



Universitärer Forschungsschwerpunkt
**Religion und gesellschaftliche
Integration in Europa**

www.regie-unilu.ch



Antonius Liedhegener / Anastas Odermatt

**Religionszugehörigkeit in Europa – empirisch.
Die «Swiss Metadatabase of Religious Affiliation
in Europe (SMRE)»**

Working paper 02/2013

Februar 2013

Kontakt:

Prof. Dr. Antonius Liedhegener / Anastas Odermatt B.A.
Universitärer Forschungsschwerpunkt Religion und gesellschaftliche Integration in Europa
Teilprojekt 4: Europas Religionen und religiöse Organisationen als zivilgesellschaftliche und politische
Akteure
Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP)
Universität Luzern
Frohburgstr. 3 / PF 4466
CH-6002 Luzern
Schweiz

E-Mail: antonius.liedhegener@unilu.ch / anastas.odermatt@unilu.ch

Religionszugehörigkeit in Europa – empirisch.

Die «Swiss Metadatabase of Religious Affiliation in Europe (SMRE)»

Abstract: Im Zuge der Vertiefung der europäischen Integration hat die Frage nach der Bedeutung von Religion in Europa neue Aufmerksamkeit erlangt. Denn zur Frage der Identität des Kontinents und seiner einzelnen Staaten gehört Religion. Umstritten sind nach wie vor die Bedeutung und Stellung des Christentums in seinen verschiedenen konfessionellen Ausprägungen, die gesellschaftliche Stärke des Laizismus sowie der Stellenwert jener meist kleineren Religionsgemeinschaften, deren öffentliche Präsenz sich meist erst mit der zunehmenden Migration im Zuge der jüngeren Globalisierung bemerkbar gemacht hat. Dies gilt besonders für die muslimischen Minderheiten, die in vielen Ländern Europas mittlerweile einen signifikanten Anteil an der Bevölkerung stellen. Statistische Angaben zur Religionszugehörigkeit sind daher in der Gegenwart – wie schon im 19. Jahrhundert – oftmals auch politische Zahlen, mit denen um Stärke, Vormacht und Anerkennung gerungen wird.

Erstaunlicherweise hat nun die sozialwissenschaftliche Forschung der Frage nach der Religionszugehörigkeit und ihrer exakten Messung nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. In der Tat – so einer der Kernbefunde des vorliegenden Working papers – muss man für Europa heute zu dem Schluss kommen, dass derzeit zwar viele Zahlen im Umlauf sind, es aber *keine verlässliche Religionsstatistik für Europa oder die EU insgesamt* gibt. Gleiches gilt sogar für eine ganze Reihe von Einzelstaaten dieses Kontinents.

Die *Swiss Metadatabase of Religious Affiliation in Europe / Schweizer Metadatenbank der Religionszugehörigkeit in Europa*, kurz *SMRE*, macht diese Problematik erstmals nach wissenschaftlichen Standards sichtbar. Die *SMRE* ist ein Forschungsergebnis des Teilprojekts 4 des universitären Forschungsschwerpunktes «Religion und gesellschaftliche Integration in Europa (REGIE)» der Universität Luzern. Sie hat vorliegende Angaben zur Religionszugehörigkeit erhoben und vergleichend systematisiert. Wenn es die Datenlage erlaubt, liefert sie für die erfassten 42 europäischen Staaten einschliesslich der Türkei eine Klassifikation der Länder nach Pluralisierungsgrad und Mehrheitsreligion für die Berichtszeiträume 2000 und 2010 und schätzt auf Basis des Datenvergleichs die Zuverlässigkeit dieser Aussagen.

Keywords: Religion, Religionszugehörigkeit, Religionsgemeinschaft, Konfession, Islam, Pluralismus, Bevölkerungsstatistik, Europa, kulturelle und religiöse Identität, Reliabilität und Validität von Bevölkerungszählungen und Repräsentativbefragungen, sozialwissenschaftliche Metadatenbank

Inhalt

1	Religionszugehörigkeit und europäische Identität. Einleitung	1
2	Das Forschungsproblem: einander widersprechende Religionsstatistiken und fehlende Datensicherheit.....	2
3	Der Forschungsansatz: Die <i>Swiss Metadatabase of Religious Affiliation in Europe (SMRE)</i>	10
4	Ergebnisse: Grenzen und Möglichkeiten religionsstatistischer Aussagen zu Europas Staaten in der Gegenwart	22
5	Fazit und Ausblick	33
6	Literatur.....	37
7	Appendix	46

Religionszugehörigkeit in Europa – empirisch. Die «Swiss Metadatabase of Religious Affiliation in Europe (SMRE)»

1 Religionszugehörigkeit und europäische Identität. Einleitung

Die Frage nach der kulturellen und religiösen Identität ist eine der zentralen Zukunftsfragen Europas schlechthin. Vor allem im Zuge der politischen Erweiterung und Vertiefung der Europäischen Union in den zurückliegenden zwanzig Jahren und erst recht in den Krisen um die EU-Verfassung und zuletzt im Gefolge der Finanz- und Währungskrisen seit 2008/09 ist deutlich geworden, dass die Frage nach dem europäischen Projekt und nach der Einheit Europas (auch über die Grenzen der EU hinaus) immer auch eine Frage nach der Identität dieses Kontinents sowie seiner Staaten und Bevölkerung ist (Tibi 1998; Rémond 2000; Meyer 2004; Altermatt u.a. 2008; Buchstab / Uertz 2008; Leiß 2009; Glockner 2010). Auf das Engste damit verbunden ist die Frage, welche Rolle Religion in dieser europäischen Identität spielt (Kallscheuer 1996; Weninger 2007; Kallscheuer 2009; Leustean / Madeley 2010; Werkner / Liedhegener 2013): Wie kann, soll und darf Religion zur europäischen Identität beitragen? Und wie macht sie das schon heute in Zivilgesellschaft und Politik – auf nationaler wie europäischer Ebene?

Über den zivilgesellschaftlichen und politischen Einfluss der Religionen in Europa wird in Öffentlichkeit und Wissenschaft rege diskutiert, und die Meinungen gehen weit auseinander. In dieser Auseinandersetzung bringt jede Seite ihre qualitativen und quantitativen Argumente für oder gegen eine öffentliche Rolle von Religion ins Spiel. Gerade in politischen und zivilgesellschaftlichen Diskursen, in denen die Frage der Europäischen Identität letztendlich ausgehandelt wird, werden die qualitativen Argumente oft mit quantitativen Aussagen zum gegenwärtigen Status von Religion und Glaube untermauert, um der eigenen Position Gewicht und Legitimation zu verschaffen. Zahlen und Statistiken zur Religionszugehörigkeit der Bevölkerung gewinnen dadurch – wie schon in vielen Nationalstaaten des 19. Jahrhunderts – rasch eine eminent politische Qualität. Dabei widersprechen sich aber die vorgebrachten quantitativen Belege häufig. So besteht im schlimmsten Fall die Tendenz, politische Aussagen und Entscheide schliesslich aufgrund *irgendwelcher* Zahlen *irgendwie* zu fällen. Die Frage nach der Religion und ihrem Beitrag zur europäischen Integration darf aber nicht *irgendwie* beantwortet werden. Am auffälligsten tritt dieser politische Charakter religionsstatisti-

scher Angaben immer dann zu Tage, wenn über den Islam und die Höhe des Bevölkerungsanteils der Mitglieder muslimischer Gemeinschaften gesprochen wird (Brown 2000; Peach 2007).

Im Kontrast zur politischen Debatte über Religion in der Öffentlichkeit und damit zur gesellschaftlichen und politischen Bedeutung von Religionszugehörigkeiten, hat die sozialwissenschaftliche Forschung in Europa der Frage nach verlässlichen Angaben zur Religionszugehörigkeit bislang wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Der vorliegende Beitrag macht dies sichtbar. Vor allem aber geht es darum, das Ergebnis der eigenen Forschungen zu präsentieren, die das Problem der fehlenden Religionsstatistiken für Europa erstmals durch einen umfassenden und systematischen Vergleich vorliegender Quellen, Daten und Statistiken in Angriff nimmt. Ergebnis dieser Forschung ist die *Swiss Metadatabase of Religious Affiliation in Europe / Schweizer Metadatenbank der Religionszugehörigkeit in Europa*, kurz *SMRE*. Sie macht die Problematik der schlechten Datenlage erstmals nach wissenschaftlichen Standards einsichtig. Die vorzustellende *SMRE* ist ein Ergebnis des Teilprojekts 4 «Europas Religionen und religiöse Organisationen als zivilgesellschaftliche und politische Akteure» des universitären Forschungsschwerpunkt «Religion und gesellschaftliche Integration in Europa (REGIE)» der Universität Luzern. Die *SMRE* hat vorliegende Angaben zur Religionszugehörigkeit erhoben und vergleichend systematisiert. Wenn es die Datenlage erlaubt, liefert sie für die erfassten 42 europäischen Staaten einschliesslich der Türkei eine Klassifikation der Länder nach Pluralisierungsgrad und Mehrheitsreligion für die Berichtszeiträume 2000 und 2010 und schätzt auf Basis des Datenvergleichs die Zuverlässigkeit dieser Aussagen.

2 Das Forschungsproblem: einander widersprechende Religionsstatistiken und fehlende Datensicherheit

2.1 Gesamteuropäische Religionsstatistik: Stand der Forschung

Voraussetzung für einen sachlich fundierten Umgang mit Fragen rund um Religion in Europa ist eine gesicherte Kenntnis ihrer Realitäten. Das heisst zuerst und vor allem zu wissen, wie sich die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Religionen und Konfessionen in Europa statistisch darstellt. Dass auf dieses sozio-demographische Grunddatum immer wieder Bezug genommen wird, hat vor allem zwei Gründe: *Erstens* war und ist die Religionszugehörigkeit im weiten Feld möglicher statistischer Indikatoren zu Religion und Religiosität das einzige Kriterium, das mehr oder weniger flächendeckend sowohl in repräsentativen Meinungsumfragen

als auch in Volkszählungen erhoben wird. Religionszugehörigkeit gilt als ein wichtiges Merkmal der Sozialstruktur. Und *zweitens* drückt sich in der Antwort auf die Frage nach der Religionszugehörigkeit auf die eine oder andere Art immer auch eine (z.T. politisch relevante) Beziehung oder ein Bekenntnis von Individuen zu einer Religionsgemeinschaft aus. Und immer dann, wenn religiöse Institutionen als zivilgesellschaftliche Akteure auftreten, stellt sich politisch fast zwangsläufig die Frage, wie viele Mitglieder sie vertreten. Denn politisch macht es sehr wohl einen Unterschied, ob eine Institution nur eine Minderheit vertritt oder ob sie eine Mehrheit der Bevölkerung abbildet. Im Grundsatz dürfte es daher unstrittig sein, dass verlässliche Zahlen zur Religionszugehörigkeit in Europa unentbehrlich sind.

Praktisch stellen sich die Dinge aber bislang gänzlich anders dar. Am Anfang der Forschungen zur *SMRE* stand gleichsam eine Entdeckung. Beim Versuch, einen verlässlichen Überblick über die Auswirkungen der Erweiterung der Europäischen Union auf die zahlenmäßige Zusammensetzung der Mitgliedsländer und der EU nach der Religionszugehörigkeit zu geben, erwies sich diese Frage (nach der Religionszugehörigkeit in der EU) als sperrig und von politischen Einschätzungen und Zielvorstellungen durchzogen (Liedhegener / Gerstenhauer 2010: 161-164). Von Anfang an bekannt war, dass die Europäische Union selbst keine offizielle Statistik der Bevölkerung nach Religionszugehörigkeit führt. In der Literatur fanden sich zwar Zahlenangaben, die den Katholiken eine Mehrheit an der EU-Bevölkerung attestierten, aber für diese knappe Statistik fehlte die Quellenangabe (Robbers 2005 a: 630; Robbers 2005 b: 578). Das wichtigste deutschsprachige Werk der empirischen Sozialforschung zu den kulturellen Grundlagen der EU griff auf Umfragedaten zurück, die ein deutlich säkulareres Europa vorstellten und entsprechend interpretiert wurden (Gerhards 2006: 66ff). So zeigte sich, dass sich «verlässliche Zahlen zur Religionszugehörigkeit der Europäischen Union flächendeckend nicht beibringen» lassen (Liedhegener / Gerstenhauer 2010: 161). Daran hat sich bislang nichts geändert.

Die verdienstvollen Angaben zur religiösen Landschaft in Europa auf dem von wissenschaftlichem Sachverstand belieferten Internetportal *eurel* liefern einzelne Länderangaben unterschiedlicher Qualität, sind aber weder vollständig, noch – und das ist wohl gravierender – sind sie ländervergleichend aufbereitet (www.eurel.info). Dieser Mangel an vergleichbaren Religionsstatistiken ist auch anderen Forschenden nicht ganz verborgen geblieben. So findet man in der Sekundärliteratur hin und wieder einzelne Tabellen, die versuchen, zumindest für die wichtigsten Länder Europas Zahlen zur Religionszugehörigkeit vergleichend zusammen zu stellen (Minkenbergh 2007: 898-899; Minkenbergh 2010: 96-97 [grossteils identisch mit 2007]).

Die Belege zu diesen Tabellen zeigen, dass die Datengrundlage dafür äusserst heterogen ist. Wie in der Vergleichenden Politikwissenschaft mittlerweile recht verbreitet, wird insbesondere der Fischer Weltalmanach als schnell greifbare Datenquelle für Länderstatistiken herangezogen. Ein Blick in diesen Almanach zeigt aber, dass er keine Quellenangaben zu den Zahlen seiner Religionsstatistik macht. In der englischsprachigen Forschung erfreut sich die *Encyclopedia Britannica* eines ähnlichen Status. Sie liefert die religionsstatistischen Rohdaten zur Berechnung komplexerer Masszahlen, die dann selbst wieder übernommen werden und in wiederum komplexere Regressions-Modelle der religionssoziologischen Forschung eingehen (Allesina 2003; Traunmüller 2009; zur Problematik von komplexen Verfahren bei unsicherer Datenlage vgl. King 1990: 11). Die *Encyclopaedia Britannica* gewinnt jedoch ihre Daten selbst aus einer Quelle, die sich nicht nur unter Religionswissenschaftlern einer weiten Verbreitung erfreut, sondern auch ihre ganz besonderen Eigenheiten hat: die in zwei Auflagen erschienene *World Christian Encyclopedia (WCE)* (zuletzt Barrett u.a. 2001). Sie wird mittlerweile als *World Christian Database (WRD)* internetbasiert weitergeführt und ist gegen Bezahlung zugänglich (<http://www.worldchristiandatabase.org/>). Die in der Literatur vorfindlichen Tabellen und Statistiken zur Religionszugehörigkeit in Europa – das zeigen die Beispiele – gehen oftmals so verschlungene Wege, dass die ursprüngliche Herkunft der Daten nicht mehr bewusst oder bekannt und damit nicht mehr nachvollziehbar ist.

Das Problem fehlender verlässlicher Religionsstatistiken ist auf der anderen Seite des Atlantiks auch dem PEW Research Center, einem privat von der PEW Foundation finanzierten Think Tank in Washington, aufgefallen. Das PEW Research Center arbeitet seit einigen Jahren an einer weltweiten Religionsstatistik. Ende 2012 hat es in seinem Report *The Global Religious Landscape* u.a. auf der Grundlage der *World Religion Database (WRD)* (<http://www.worldreligiondatabase.org>) Zahlen veröffentlicht, die für jedes Land der Erde eine Religionsstatistik liefern (PEW 2012). Die *World Religion Database* beruht wiederum direkt auf den Zahlen der *World Christian Database*. Die Inspektion der Daten in der gegen Gebühr zugänglichen *World Religion Database* zeigt diesen Zusammenhang. Und dieser Zusammenhang ist auch personell vermittelt. Brian J. Grim ist nicht nur Mitherausgeber beider Datenbanken, der *WCD* und der *WRD*, sondern bei PEW auch verantwortlich für globale Religionsstatistiken. Ähnlich wie die *SMRE* beruhen also auch die aktuellen PEW-Daten im technischen Sinne auf einer Art Metadatenbank, die Daten unterschiedlicher Provenienz zusammengetragen hat. Ähnlich wie in der *SMRE* liegen dort Zahlen aus Bevölkerungszählungen, Surveys und anderen Quellen vor. Für die PEW-Daten sind dabei die *World Christian*

Encyclopedia bzw. deren Datenbank, die *WCD*, ein zentraler Datenlieferant. Und in der Tat ist die *WCD* für die empirische Religionsforschung im weltweiten Massstab derzeit unumgänglich (vgl. die Daten in Melton / Baumann 2002).

Die Anfänge dieses wertvollen Datenbestands der *WCE/WCD* reichen bis in die 1950er Jahre zurück. Die in der *World Christian Encyclopedia* zusammengetragenen Daten stammen im Wesentlichen aus Länderberichten christlicher, meist US-amerikanischer Missionare. Der ursprüngliche Zweck der Sammlung ist es, eine empirisch-statistische Grundlage für die Mission zu erlangen – es wird u.a. eine Kennzahl berechnet, die zeigt, wie viel eine Bekehrung in US-Dollar in jedem Land kostet – und zu dokumentieren, wer am Jüngsten Tag zur Zahl der Christen zu rechnen ist. Erstaunlich vielfältig ist die Kategorisierung der Religionen allgemein und insbesondere des Christentums und seiner Ausprägungen. So kennt die *WCE* zum Beispiel die Kategorie der *radio christians*. Sie erfasst damit Menschen, die in totalitären bzw. atheistischen Ländern ihren Glauben allein durch den Empfang von (westlichen) Radiosendungen bekunden und praktizieren können. In der angelsächsischen Forschung hat es daher immer wieder Kritik an dieser Datenbasis gegeben, die der *WCE/WCD* eine systematische Verzerrung zugunsten des Christentums aufgrund ihres weltanschaulichen Hintergrunds vorwirft. Diese Kritik haben die Hauptverantwortlichen der *WCE* aufgegriffen und zumindest in Teilen entkräften können (Hsu 2008). Für Europa zeigen die Daten der *SMRE*, die auch die Daten der *WCE/WCD* berücksichtigt, dass die *WCD* für eine ganze Reihe von Ländern plausible Angaben liefert.¹

Grundlegend ist aber ein anderes Problem. Anders als bei den im Folgenden vorgelegten Ergebnissen auf Basis der *SMRE* ist bei den publizierten Daten der PEW-Stiftung im Einzelfall nicht mehr nachvollziehbar, wie und warum die jeweiligen Länderdaten ausgewählt wurden. Diese Auswahl ist aber in vielen Fällen kritisch, da die verfügbaren Daten unterschiedlicher Provenienz in höchst unterschiedliche Richtungen weisen. Demonstriert sei dies hier anhand der *SMRE*-Daten am Beispiel Frankreich. Je nach Datenquelle erscheint Frankreich als ein mehrheitlich katholisches oder aber hochgradig säkulares Land (vgl. Tab. 1).

¹ Diese Daten lassen sich allerdings der *WCE/WCD* nicht ohne weiteres entnehmen, da deren Kategorienschema äusserst differenziert ist und die Aufsummierungen der einzelnen Kategorien in der Quelle in den Einzelheiten nicht bis ins Letzte nachvollziehbar sind. Zum Kategoriensystem der *SMRE*, das von der Beschäftigung mit der *WCE/WCD* sehr profitiert hat, vgl. unten den technischen Appendix C.

Tabelle 1: Daten der SMRE zu Frankreich

Datensatz	K	P	O	WCh	J	M	kR	S
CIA World Factbook	83.0-88.0	2.0			1.0	7.5	4.0	1.0
Encyclopaedia Brit. 2001	63.4	1.2			1.0	6.9	19.0	5.4
eurel 1999 (A. Zwilling)	91.9	2.4	1.9	0.7	2.4	0.2		0.6
eurel 2003 (A. Zwilling)	65.0	2.0			1.0	5.0	25.0	2.0
EVS 1999	44.8	1.3	0.3	0.0	0.6	3.1	48.9	1.1
FWA 2009	75.0							
Gerhards 2006	52.7	1.3	1.2			0.1	42.6	2.1
ISSP 2008	51.5	1.3	0.3	0.0	0.7	0.9	44.8	0.7
Minkenberg 2010	78.8	1.6	0.3		1.1	8.5		9.7
PEW (GC & GMP) 2012	60.4	1.8	0.6	0.2		7.5		
RM 2008	58.0	0.6		2.4	0.0	3.0	34.0	2.0
WCD 2012	71.8	2.1	1.2	2.9	1.0	8.5	23.0	1.7
WCE 2010	82.3	1.6	1.1	0.0	1.0	7.1	19.7	1.5
WRD 2010					1.0	8.5	23.0	1.7

Bemerkung: alle Angaben in Prozent; K: Katholiken; P: Protestanten; O: Orthodoxe; WCh: weitere Christen; J: Juden; M: Muslime; kR: keine Religionszugehörigkeit; S: Sonstige

Hinsichtlich der Quellenlage und Datenaufbereitung sind beide Metadatenbanken also vergleichbar. PEW geht aber insofern weiter, als dass eigene Schätzungen und Zahlen zu allen Ländern vorgelegt werden. Eine Qualitätsbewertung der Daten wird nicht explizit vorgenommen. Angesichts der in vielen Fällen sehr grossen, hier am Fall Frankreich demonstrierten Differenzen in den verfügbaren Statistiken und Datenquellen verfolgt die *SMRE* eine andere Strategie: Wenn die Datenlage ausreicht, klassiert sie die Länder anhand des Zahlenmaterials in drei grobe, anhand von qualitativen Überlegungen festgelegte Ländergruppen und weist ansonsten jene Länder wie Frankreich, in denen die Datenlage so problematisch oder ungenügend ist, dass selbst eine grobe Klassifizierung mit guten Gründen nicht vorgenommen werden kann, getrennt aus.

2.2 Systematisierung von Fehlerquellen in den untersuchten Datenbeständen und Quellen

Woher stammen die massiven Unterschiede und Abweichungen in den religionsstatistischen Angaben? Die Antwort auf diese Frage ist zentral, wenn man daran interessiert ist, die Verlässlichkeit voneinander abweichender Zahlen zu bewerten. Eine systematische Sichtung der Datenquellen für die *SMRE* ergab, dass die Fehlerquellen vielfältig sind und zum Teil sogar in Kombinationen auftreten. Insgesamt lassen sich die Mängel in den vorliegenden Tabellen und Statistiken wie folgt systematisieren:

Tipp- und Rechenfehler sind weiter verbreitet, als man denkt. Sie führen zu erheblichen Fehlern in der Gesamtstatistik einer Tabelle oder Grafik, was sich meist daran zeigt, dass die

Summe der Anteile aller Religionsgemeinschaften deutlich von 100 Prozent abweicht bzw. in absoluten Zahlen die Summe der Mitglieder der Religionsgemeinschaften nicht mit der Einwohnerzahl insgesamt übereinstimmt.

Bei einigen Statistiken ist die *Qualität der Daten an sich* schlecht. So sind manche Statistiken falsch oder unvollständig, weil grundlegende Kategorien fehlen oder weil für einige meist kleinere Religionsgemeinschaften keine numerischen Angaben gemacht werden, sondern nur nominal deklariert wird, dass diese Religionsgemeinschaft *vorhanden* sei (so wiederholt im *Fischer Weltalmanach* oder im *CIA World Factbook*).

Unterschiedliche Kategorisierungen der religiösen Gemeinschaften und Traditionen führen zu Problemen der Vergleichbarkeit. Für alle Religionsstatistiken stellen sich zwei Fragen, die erheblichen Einfluss auf die Zahlenverhältnisse haben können: Was und wer soll als Religionsgemeinschaft gezählt werden? Und wie werden die übergeordneten Kategorien wie *Protestanten* oder *Sonstige* definiert und welche Religionsgemeinschaft zählt zu welcher Kategorie?

Auch *unterschiedliche Fragestellungen in den Fragebogen* führen vor allem bei Meinungsumfragen zu entsprechend unterschiedlichen Resultaten. In den Fragebogen trifft man auf verschiedene technische Fragen der Erhebung der Religionszugehörigkeit. So wird *erstens* die Religionszugehörigkeit entweder offen oder geschlossen abgefragt. Bei geschlossenen Fragen werden den Befragten die Antwortmöglichkeiten, d.h. hier die Kategorien der Religionsstatistik, fest vorgegeben, und die Befragten müssen sich selbst zuordnen, sofern sie die Antwort nicht verweigern wollen. Bei offenen Fragen können die Befragten ihre Antwort frei formulieren und daher eine ihrem Alltagsverständnis entsprechende Religionszugehörigkeit selbst bestimmen bzw. angeben. Manchmal wird auch beides kombiniert, indem Kategorien vorgeschlagen werden und zugleich die Möglichkeit geboten wird, eine *andere* Religionszugehörigkeit in eigenen Worten anzugeben. *Zweitens* kann die Religionszugehörigkeit einstufig oder zweistufig erhoben werden. Bei einer einstufigen Frage wird direkt die Religionszugehörigkeit abgefragt. Bei einer zweistufigen Befragung wird zuerst gefragt, ob generell eine Zugehörigkeit besteht oder nicht. Nur diejenigen, die der allgemeinen Frage nach einer Mitgliedschaft zugestimmt haben, werden dann nach ihrer speziellen Konfession bzw. Religion befragt. Und *drittens* kann die Frage nach der Religionszugehörigkeit inhaltlich unterschiedlich gestellt werden. So wird gefragt: Sind Sie *Mitglied* einer *Religionsgemeinschaft, Religion, Denomination, Konfession*? Oder: *Gehören Sie* einer Religionsgemeinschaft an? Oder aber: *Fühlen Sie* sich einer Religion zugehörig? Je nach Formulierung der Frage wird eher eine

formelle Mitgliedschaft, eine explizite Selbstbezeichnung (kollektive Identität) oder das persönliche Gefühl des Dazugehörens (individuelle Identität) abgefragt. Hier bildet sich nicht nur ein je nach Umfrage bzw. Autor unterschiedliches Verständnis von *religiöser Zugehörigkeit* ab (vgl. dazu unten Abschnitt 2.1); die unterschiedlichen Fragen liefern selbstredend auch unterschiedliche quantitative Ergebnisse. Die Surveys *EVS* und *ESS* weisen beide aufgrund der Zweistufigkeit der Fragestellung im Vergleich zu anderen Datenquellen eine höhere Anzahl von Personen *ohne Religionszugehörigkeit* aus. Beim *ESS* ist der Wert aber aufgrund der Fragestellung nochmals höher als beim *EVS*.² Die Frage nach der gefühlten, subjektiven Zugehörigkeit liefert in vielen Ländern Europas einerseits deutlich niedrigere Anteile der grossen Kirchen und Religionsgemeinschaften und andererseits grössere Werte für den Anteil der Religionslosen als die Frage nach der Mitgliedschaft.

Weitere Fehler können sich bei der *Zusammenstellung und Auswertung der Daten* ergeben. Ein Beispiel: Erhebt ein Survey die Religionszugehörigkeit zweistufig, müssen die Ergebnisse beider Antworten in der Gesamtstatistik miteinander verrechnet werden. Wird aber die Statistik der Religionszugehörigkeit nur auf der Basis der zweiten, speziellen Frage zur Religion errechnet, fehlen die Personen *ohne Religionszugehörigkeit* in der Grundgesamtheit und die Anteilsziffern der Religionsmitglieder sind dementsprechend überhöht, weil falsch berechnet. Diese möglichen methodischen, keineswegs nur für die Religionsstatistik allein einschlägigen Fehler, sind oft gepaart mit einem zu grossen Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der vorliegenden Quellen. So werden Daten zur Religionszugehörigkeit vielfach unkritisch übernommen, ohne den Datenursprung, die Datenqualität und ggfs. auch die Motivation der entsprechenden Autoren zu erkunden. In der Konsequenz muss man daher für die Gegenwart in Europa davon ausgehen, dass viele der vorgetragenen Argumentationen zu Religionszugehörigkeit und religiöser Pluralisierung statistisch nicht hinreichend abgestützt sind.

2.3 Strategien für verlässliche Zahlen

Es gibt zwei Strategien, um eine solche unreflektierte Verwendung von mehr oder weniger kritischen Daten zu vermeiden bzw. zu überwinden. *Erstens* könnte eine europaweit einheitli-

² Die Eingangsfrage beim *EVS* lautet: «Do you belong to a religious denomination?» (*EVS*, 6). Zum *ESS* ausführlicher unten Abschnitt 2.1.

che Volkszählung für eine gemeinsame Datenbasis sorgen. Mit dem Abschied vieler Länder von der klassischen Volkszählung als Totalerhebung, die im 19. Jahrhundert entwickelt wurde, zugunsten von Mikrozensus und Registervergleichen ist aber selbst in jenen Ländern, in denen die Religionszugehörigkeit erfasst wird, die Datenlage schlechter geworden. So liefert etwa die jüngste Volkszählung der Schweiz religionsstatistische Angaben nur für die Bevölkerung über 15 Jahren.³ Damit sind die Daten mit den Angaben der letzten klassischen Volkszählung von 2000 nicht nur nicht mehr direkt vergleichbar, sondern liefern auch keine Religionsstatistik für die Wohnbevölkerung der Schweiz insgesamt mehr. Gerade wenn man ernsthaft daran interessiert ist, den kleineren Religionsgemeinschaften gerecht zu werden, sie eigens zu erfassen und die Zahl ihrer Anhänger halbwegs akkurat zu erfassen, geht kein Weg an der klassischen Volkszählung vorbei.⁴ Öffentlichkeit und Staat haben ein legitimes Interesse an Religionszugehörigkeit im Sinne von institutionellen Zugehörigkeits- bzw. Mitgliedschaftsverhältnissen, nicht aber an der Religiosität seiner Bürgerinnen und Bürger. Darum kann die Forschung den Wunsch nach vernünftigen, Allgemeininteresse und Privatsphäre in Einklang bringenden, akkuraten Volkszählungen zur Religionszugehörigkeit nur an die Politik und deren statistische Ämter adressieren. Nur dort sind die rechtlichen, finanziellen und administrativen Ressourcen vorhanden, diese Art von grundlegender Datenerhebung durchzuführen.

Die *zweite* Strategie besteht darin, die Datenkritik und Datenqualität durch komparative Aufbereitung verfügbaren Datenmaterials zu verbessern. In der sozialwissenschaftlichen Forschung wird dieser Weg zunehmend beschritten. So stützen sich Prognosen in der Wahlforschung mittlerweile nicht mehr nur auf eine einzige Umfrage. Vielmehr verfolgt man die Stra-

³ Hinzuweisen ist auch darauf, dass die Erhebung per Stichprobe dazu führt, dass schon auf der Ebene der Kantone Fehlermargen zu berücksichtigen sind, die für nach ihrer Einwohnerzahl kleine und mittlere Kantone dazu führen, dass keine verlässlichen statistischen Angaben zur Religionszugehörigkeit mehr möglich sind.

⁴ Damit ist selbstverständlich nicht behauptet, dass eine solche Volkszählung *wahre* Zahlen liefert. Auch hier sind Fehlerquellen nicht ganz auszuschliessen. Insbesondere Volkszählungen aus autoritären oder diktatorischen Staaten sind mit grosser Vorsicht zu betrachten, insbesondere wenn das Thema Religionszugehörigkeit politisch aufgeladen ist. In freien, demokratischen Gesellschaften ist nach allem, was wir wissen, die Datenqualität von Volkszählungen im Vergleich zu Repräsentativbefragungen für das Kriterium der Religionszugehörigkeit die bessere.

tegie, mehrere Umfrageresultate zu poolen und aus deren Vergleich bessere, d.h. den realen Einstellungen und Wahlabsichten näher kommende Statistiken zu gewinnen (vgl. <http://www.pollyvote.com/>). Ausserdem etablieren sich allmählich Gütekriterien für international vergleichende Datensätze in der Sozialforschung, welche die Qualität von Datensätzen und Datenbanken einzuschätzen helfen (Müller / Pickel 2007; Traunmüller 2012). Die *Swiss Metadatabase of Religious Affiliation in Europe (SMRE)* verfolgt diesen Ansatz der Gewinnung besserer Daten durch Datenkomparatistik. Ihre Anlage und erste Auswertung wird im Folgenden vorgestellt.

3 Der Forschungsansatz: Die Swiss Metadatabase of Religious Affiliation in Europe (SMRE)

Im Rahmen des 2009 eingerichteten universitären Forschungsschwerpunkts «Religion und gesellschaftliche Integration in Europa» der Universität Luzern wurde in den vergangenen Jahren im Teilprojekt 4 eine Datenbank zur Religionszugehörigkeit in Europa aufgebaut. Die *Swiss Metadatabase of Religious Affiliation in Europe* versammelt möglichst viele Datensätze⁵ zur religiösen Zugehörigkeit in den europäischen Ländern und vergleicht deren Aussagen kritisch untereinander. Auf dieser Basis eröffnet sich die Möglichkeit, gesicherte qualitative Schlüsse über die Herkunft einzelner Datensätze, über ihre Datenqualität und damit über die Aussagekraft der Daten für die quantitative Situation der Religionszugehörigkeit in den betreffenden Staaten zu ziehen. Die *SMRE* erlaubt es, durch den Datenvergleich für jedes Land zu entscheiden, ob eine Aussage zur Religionszugehörigkeit überhaupt möglich ist und wenn ja, mit welcher Datensicherheit zu rechnen ist. Auf dieser Datenbasis kann für viele, aber nicht alle Länder, eine Einschätzung vorgenommen werden, wie sich die Grössenverhältnisse zwischen den Religionsgemeinschaften einschliesslich derjenigen ohne Religionszugehörigkeit darstellen und welcher Grad an Pluralisierung der Religionslandschaft jeweils vorliegt.

⁵ Die Komplexität dieser Datenbank macht es nötig, einige technische Begriffe zu verwenden, damit im Folgenden sichergestellt ist, dass Leserinnen und Leser nachvollziehen können, wovon die Rede ist. Bei der ersten Nennung sind diese Begriffe im Text unterstrichen. Um den Text nicht mit technischen Definitionen zu überladen, sind diese im Appendix A im Zusammenhang dargelegt worden. Appendix A bietet die Nomenklatur der Datenbank und es wird empfohlen, diese zu lesen und/oder bei Verständnisschwierigkeiten zu konsultieren.

Diese Aussagen werden im Folgenden hergeleitet und im Ergebnisteil vorgestellt. In einem zweiten zukünftigen Schritt der Auswertung der *SMRE* sollen, sofern sich dies als möglich erweist, exakte, überprüfbare numerische Angaben zur Religionszugehörigkeit in Europa vorgelegt werden, welche die erforderliche Reliabilität und Validität aufweisen, um den tatsächlichen Verhältnissen in der Sozialstruktur des Landes annähernd zu entsprechen.

3.1 Religionszugehörigkeit: zu den begrifflichen und konzeptionellen Grundlagen eines grundlegenden Begriffs der Soziodemographie

Die Messung bzw. statistische Erfassung von *Religionszugehörigkeit* ist nicht nur technisch, sondern auch konzeptionell durchaus voraussetzungsreicher, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Religionszugehörigkeit ist sozialwissenschaftlich betrachtet ein Konstrukt, das objektive und subjektive Zugehörigkeitszuschreibungen vereint.

Objektive Religionszugehörigkeit meint im europäischen Kontext zunächst die institutionelle bzw. rechtlich relevante Zugehörigkeit zu einer religiösen Gruppe, was in einigen Staaten Europas bekanntlich bis zur Begründung einer staatlich vollziehbaren Steuerpflicht reichen kann. Historisch ist die Religionszugehörigkeit durch die grossen christlichen Kirchen geprägt, die über Jahrhunderte den institutionellen Rahmen für die Religionszugehörigkeit und damit grosse Teile der nach Konfession verschiedenen sozialen Identitäten in Europa geliefert haben. Aber auch die historisch jüngeren religiösen Gruppierungen dürften diese Dimension der objektiven Zugehörigkeit der Sache nach kennen, ohne dass diese objektive Religionszugehörigkeit damit automatisch als korporativ-rechtliche auftreten muss. Befragte nicht-christlicher Religionen können sich zu ihrer Religionszugehörigkeit in Umfragen aller europäischen Länder kompetent äussern und gruppieren sich meist umstandslos selbst ein. Und auch Religions- bzw. Konfessionslose nehmen eine solche 'objektive' äusserliche Gruppenzuschreibung in Umfragen und Volkszählungen vor, ohne sich damit zu ihrer persönlichen Religiosität zu äussern bzw. äussern zu wollen. In Umfragen sind die Verweigerungsraten zur Frage nach der Religionszugehörigkeit in aller Regel niedrig. Schon eher treten sie bei Volkszählungen in Erscheinung, dann aber wohl eher aus Gründen der Ablehnung der hoheitlichen Erfassung von persönlichen Daten: In Grossbritannien versuchte die Volkszählung von 2001 erstmals seit 1851 die Religionszugehörigkeit zu erfragen. Geschah dies 1851 vor allem, um die Stärke der Dissidenten, d.h. jener freikirchlichen Gruppen und Zusammenschlüsse, die sich von der Anglikanischen Kirche losgesagt hatten, in Erfahrung zu bringen, so versuchte man 2001 vor allem den Anteil der nicht-christlichen Bevölkerung und insbesondere der Mus-

lime zu erheben. Auf ihre Privatsphäre bedacht, folgten rund 800'000 Briten dem Rat, sich als Mitglieder der religiösen Gemeinschaft der Yedi-Ritter aus den Star-Wars-Filmen zu bezeichnen.

Anders verhält es sich mit der subjektiven Dimension der Religionszugehörigkeit. Bei ihr geht es um Bindung, um ein gefühltes, emotionales oder gar innerlich verpflichtendes Zugehörigkeitsverhältnis. Einige Standardumfragen der sozialwissenschaftlichen Meinungsforschung fragen gezielt nach Religionszugehörigkeit als Bindung (vgl. oben Abschnitt 1.2). Im Zusammenhang der *SMRE* ist diese Ausrichtung vor allem für die Bewertung und Einordnung der Daten des *European Social Survey* (*ESS*) entscheidend. Dort lautet die Frage explizit: «Fühlen Sie sich einer bestimmten Religionsgemeinschaft zugehörig / Do you consider yourself as belonging to any particular religion or denomination?» Für die Interviewer wird diese Frage im Final Source Questionnaire zusätzlich ausdrücklich so erläutert: «Identification is meant, not official membership». Hier geht es um eine subjektive Bindung, nicht um institutionelle oder rechtliche Zugehörigkeiten. Es wird also explizit etwas anderes gemessen als die objektive Religionszugehörigkeit.

Empirisch können die objektive und subjektive Dimension der Religionszugehörigkeit sowohl auf der Ebene der Individuen als auch im Aggregat der Gesellschaft deckungsgleich sein. Faktisch sind sie es in vielen Staaten Europas heute nicht (mehr)! Daher liefern Umfragen, die auf die objektiv-institutionelle oder die subjektiv-emotionale Religionszugehörigkeit abheben, für viele Staaten Europas stark abweichende statistische Ergebnisse.⁶

Welche der beiden Dimensionen ist nun die sozialwissenschaftlich relevantere? Das kommt darauf an. Je nach Forschungsfrage kann beides relevant werden. Wir argumentieren aber, dass die objektiv-institutionelle Religionszugehörigkeit auf der Ebene der Sozialstatistik den Vorzug verdient, und zwar aus drei Gründen:

Erstens ist die Prägung der europäischen Religionsgeschichte für das Verständnis von *Religionszugehörigkeit* von eminenter Bedeutung. Die politisch und militärisch erzwungene Kon-

⁶ Dieser inhaltliche Unterschied von objektiver und subjektiver Religionszugehörigkeit ist erst im Verlauf der Auseinandersetzung mit den zum Teil massiven quantitativen Abweichungen der verarbeiteten Datensätze der *SMRE* deutlicher hervorgetreten. Dies hatte vor allem Auswirkungen auf den Umgang mit den Daten des *ESS*; vgl. unten Abschnitt 3.2.

fessionalisierung Europas im Gefolge der Reformation hat dem «cuius regio, eius religio» des Augsburger Religionsfriedens eine kulturelle Prägekraft verliehen, die – mit gewissen räumlichen und zeitlichen Schwankungen – quer durch Europa bis weit in den Alltag der Bürger eingriff. Religionszugehörigkeit war eine exklusiv definierte soziale Identität, die für Einzelne wie Gruppen kaum oder gar nicht zu überwinden war. Dieses europäische Prinzip, die konfessionell-religiöse Mitgliedschaft exklusiv zu definieren, wirkt bis heute fort, etwa in den Ländern mit Kirchensteuersystemen oder wenn neue religiöse Gruppen sich ebenfalls als exklusive Mitgliederverbände begreifen und beginnen, sich mehr oder weniger *kirchenförmig* zu organisieren. Und in der Tat geht der Impuls dafür quer durch Europa mindestens ebenso sehr von einer neuen staatlichen Religionspolitik aus wie auch vom Selbstbehauptungswillen zugewanderter religiöser Minderheiten.

Zweitens ist die subjektive Religionszugehörigkeit inhaltlich sehr nah an einem anderen, sozialwissenschaftlich gut eingeführten Konstrukt, nämlich dem der Religiosität (vgl. BertelsmannStiftung 2007). Sie wird vor allem als subjektive, innerliche Seite von Religion, Glaube und religiösen Aktivitäten verstanden. Die gesellschaftliche Wirkung von Religion lässt sich aber – wie etwa aus der Wahlforschung bekannt ist – nicht allein, und in vielen Fällen nicht einmal vorrangig auf Religiosität zurückführen. Vor allem in gemischt-konfessionellen Ländern liefert die Frage nach der (objektiven) Religionszugehörigkeit statistisch gesehen bessere Erklärungen für das Wahlergebnis als die nach der individuellen Religiosität (Schoen 2005: 173-181; Dalton 2006: 158-166).

Drittens ist der objektiven vor der subjektiven Religionszugehörigkeit der Vorzug zu geben, weil sie ein zentrales Element der Sozialstruktur einer Gesellschaft erfasst, von dem bei den Individuen manifeste und latente Effekte ausgehen. Dabei handelt es sich um manifeste Effekte insofern, als dass der Religionszugehörigkeit als Identitätsmarker gesellschaftlich auch *von aussen* eine Bedeutung zugeschrieben wird und damit mit hoher Wahrscheinlichkeit Selbst- und Fremdwahrnehmungen und bestimmte Praktiken im Alltag, etwa beim Heiratsverhalten, einhergehen. Und um latente Effekte handelt es sich insofern, als dass die objektive Religionszugehörigkeit in den allermeisten Fällen für eine religiöse Sozialisation oder doch religiös-kulturelle Einbettung steht, deren Wirkung über das subjektiv Gewusste bzw. gefühlsmässig Wahrgenommene hinausgeht oder doch hinausgehen kann. Die Erklärungskraft der Religionszugehörigkeit in der Wahlforschung für Parteienpräferenz und Stimmverhalten bezieht einen guten Teil aus solchen latenten, geschichtlich und kulturell bedingten Effekten der Religionszugehörigkeit als Gruppenmerkmal.

Schliesslich ist auf der theoretischen Ebene noch ein Letztes zu bedenken. Mitgliedschaftsbeziehungen können sozusagen territorial gestuft auftreten. Diese Tatsache kann die Frage nach der Religionszugehörigkeit in zweifacher Weise variieren. *Erstens* kann man Religionszugehörigkeit auf die lokale, regionale, nationale oder gar transnationale Ebene beziehen. Kulturell dürfte in Europa beim Verständnis von Religionszugehörigkeit die nationale bzw. transnationale Ebene dominieren. Auch wenn Glaube immer in einem lokalen Kontext gelebt wird, ist die Vorstellung von Religionsgemeinschaft und damit der Religionszugehörigkeit im europäischen Kontext massgeblich bestimmt durch die Vorstellung der Zugehörigkeit zu einem grösseren, die lokalen Gemeinschaften überwölbendem Kollektiv, historisch zu einer Kirche. Und auch andere Religionsgemeinschaften denken ihre Religionszugehörigkeit in einem transnationalen Kontext. So ist die Vorstellung der *Umma*, der Mitgliedschaft des einzelnen Gläubigen in der (transnationalen) Gemeinschaft aller Muslime, für den Islam zentral, was allerdings ethnische Zugehörigkeiten, Nationalitäten und Nationalismen innerhalb der Reihen muslimischer Gruppen und Gemeinschaften nicht ausschliesst.

Zweitens – und mit dem ersten Punkt verbunden – kann auch der Begriff der *Religionsgemeinschaft* unterschiedliche Bedeutungen annehmen, die stark von der fokussierten territorialen oder sozialstrukturellen Ebene abhängen. So finden sich in der jüngeren religionswissenschaftlichen Forschung Ansätze bzw. Darstellungen, welche die Bezeichnung *Religionsgemeinschaft* an die lokalen religiösen Gemeinschaften binden (Baumann 2012: 23-27). Im vorliegenden Kontext wird aber die Ansicht vertreten, dass dies den historischen und kulturellen Bedingungen Europas trotz aller Säkularisierungs- und Individualisierungstendenzen nicht vollumfänglich gerecht wird. Wir erachten das Konzept der objektiven Religionszugehörigkeit unter sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten als das nach wie vor wichtigere und daher aussagekräftigste Konzept. Die *SMRE* geht davon aus, dass Religionsgemeinschaften sinnvollerweise als grössere Sozialgebilde aufgefasst werden, die empirisch zwar aus vielen kleinen, mehr oder weniger lokalen Gruppen bzw. Communities gebildet werden, deren Gemeinsamkeit aber im überlokalen Konzept von Religionszugehörigkeit gründet.

3.2 Länderdaten und Datensätze

Die *SMRE* umfasst Daten für alle 42 europäischen Länder einschliesslich der Türkei.⁷ Alle Daten wurden zeitlich zusammengezogen auf die beiden Berichtszeiträume 2000 (für Datensätze 1996-2005) und 2010 (für Datensätze 2006 bis aktuell 2012). So ergeben sich in der *SMRE* 84 Fälle. Einbezogen wurden möglichst viele statistische Quellen bzw. Datensätze zur Religionszugehörigkeit. Gegenwärtig sind dies folgende: *Barret 2001* und die *World Christian Encyclopedia, Church and Religion in an Enlarged Europe (C&R 2006)*, *CIA World Factbook*, *Encyclopaedia Britannica*, *eurel*, *ESS 2004-2008*, *EVS 2008*, *Fischer Weltalmanach*, *Gerhards 2006*, *ISSP 2008*, *Minkenbergh 2007 und 2010*, *Pollack 1998 und 2001*, *Religionsmonitor 2008*, *Tomka 2000*, *World Christian Database*, *World Religion Database*, *worldmapper.com* und, falls vorhanden und bekannt, die länderspezifischen Volkszählungen. Der *European Social Survey (ESS 2004, 2006 und 2008)* wurde miterhoben, ist aber schlussendlich nicht in die vergleichende Analyse der Datensätze aufgenommen worden. Grund hierfür ist dessen oben beschriebene Problematik: Er zielt explizit darauf ab, Religionszugehörigkeit als subjektive Religionszugehörigkeit bzw. individuelle Identität zu erfassen. Weitere Datensätze können und sollen in Zukunft zusätzlich eingearbeitet werden.⁸

3.3 Datensätze und originäre Datenquellen

Alle erfassten Datensätze wurden daraufhin geprüft, aus welcher originären Datenquelle die von ihnen vorgelegten Daten stammen. Die empirische Untersuchung zeigt: Es gibt letztlich nur drei unterschiedliche Herkunftsorte bzw. Datentypen, auf die sich alle verfügbaren Zahlen und Statistiken zurückverfolgen lassen: Surveydaten (*EVS*, *ISSP*, *ESS*, *C&R*, *etc.*), Volkszählungsdaten, die aber längst nicht für jedes Land vorliegen, und die *World Christian Database (WCD)* bzw. die davon abgeleitete *World Religion Database (WRD)*. So bezieht sich zum Beispiel die viel zitierte *Encyclopaedia Britannica* auf diese dritte, wie gesehen nicht ganz unproblematische Datenquelle. Über noch weiter reichende, zum Teil undeklarierte Verweissungszusammenhänge wurde eingangs berichtet. Die *SMRE* gibt für jeden Datensatz einzeln

⁷ Vgl. Appendix B: Länderliste MRE.

⁸ Das PEW Research Center hat wie oben beschrieben Ende 2012 «The Global Religious Landscape» veröffentlicht. Ob und welche Daten zu übernehmen sind, wird derzeit geprüft.

an, auf welche originären Datenquellen sich die vorhandenen Statistiken letztendlich zurückführen lassen. Dieses Wissen ist unumgänglich, um die Qualität der Daten einschätzen zu können.

3.4 Kategorisierungsschema von Religion und Religionsgemeinschaften in Europa

Um die Datensätze miteinander vergleichen zu können, sind idealiter einheitliche und damit untereinander vergleichbare Kategorien religiöser Zugehörigkeit nötig. Jede Religionsstatistik steht und fällt mit der präzisen Erfassung unterschiedlicher Religionsgemeinschaften und Bekenntnisse und deren adäquaten Gruppierung zu grösseren Kategorien (vgl. so schon Krose 1904: 3-10; Zieger 1958). Bereits die amtliche Statistik des Deutschen Reichs in der Weimarer Republik kannte als Grundlage für ihre Volkszählungen ein Religionsverzeichnis mit mehr als 450 Religionsgemeinschaften, religiösen Gruppen oder Bekenntnissen. Diese Präzision erreichen die für die Gegenwart zur Verfügung stehenden religionsstatistischen Daten nicht. Was die Vielfalt der Kategorien angeht, sticht derzeit die *WCD* hervor. Unter anderem auf ihrer Basis wurde für die *SMRE* ein Kategorienschema entwickelt, das es erlaubt, die übrigen Daten relativ sicher einer der acht grossen Kategorien zuzuordnen. Diese Kategorien sind: *Katholiken, Protestanten, Orthodoxe, weitere Christen, Juden, Muslime, keine Religionszugehörigkeit* und *Sonstige*. Diese Einteilung bleibt für die meisten kleineren Religionsgemeinschaften in Europa sicherlich zu grob, weil sie in der Kategorie *Sonstige* notwendigerweise sehr Unterschiedliches versammelt. Sie ist aber für die Frage der Religionszugehörigkeit in Europa insofern zielführend und verlässlich, als sie im Blick auf den religionsgeschichtlichen Kontext Europas entwickelt und definiert wurde. Über die Zuordnung einzelner Kirchen und religiöser Traditionen zu diesen acht Kategorien informiert Appendix C. Sind in den erfassten Datensätzen ursprünglich andere Kategorien verwendet worden, wurden deren Angaben in die Kategorien der *SMRE* übertragen beziehungsweise so gut wie möglich unter diesen Kategorien subsumiert.⁹

⁹ Diese Subsumierungen lassen sich ebenfalls dem Appendix C entnehmen.

3.5 Feststellung der grössten Religionsgemeinschaft und des Pluralisierungsgrades anhand von Grenzwerten in der SMRE

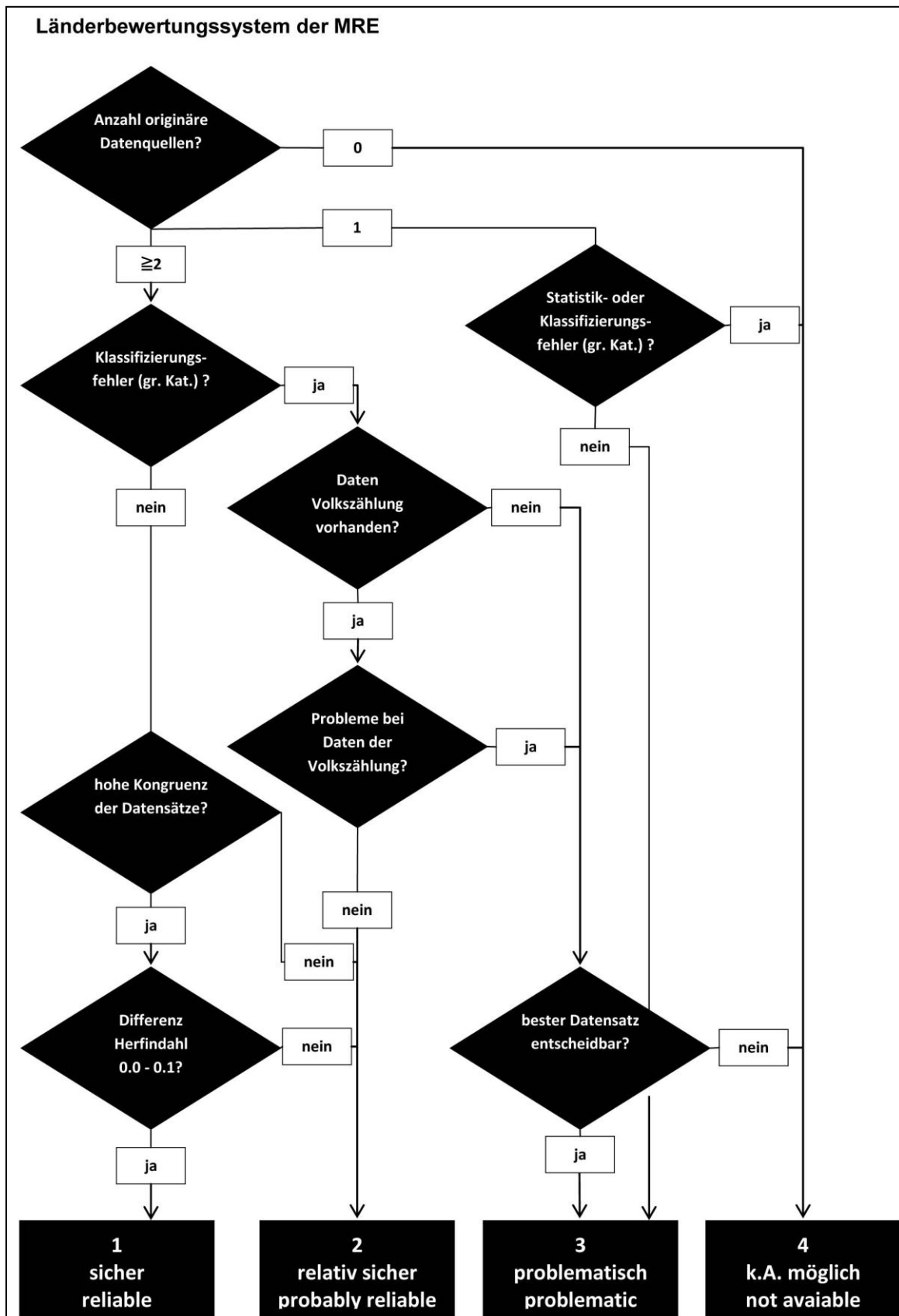
Wie bereits gesagt, sieht die SMRE gegenwärtig davon ab, selbst exakte Zahlen zur religiösen Zusammensetzung einzelner Länder vorzulegen. Angesichts der grossen Diskrepanzen zwischen den Datensätzen verfolgt sie die Strategie, anhand des Vergleichs der Datensätze zweifelsfrei die Frage zu entscheiden, welche Religionsgemeinschaft den grössten Anteil an der Bevölkerung stellt und wie stark die Pluralisierung der religiösen Landschaft eines Staates ist. Dazu wurden alle 84 Fälle, d.h. die 42 Länder in jedem der beiden Berichtszeiträume, verglichen. Die Einteilung des Pluralisierungsgrades wurde wie folgt definiert:

Bezogen auf die anteilmässig grösste Religionsgemeinschaft eines Landes soll dieses Land als fragmentiert, pluralisiert oder dominant bezeichnet werden, wenn der Anteil innerhalb der folgenden Grenzen liegt:

$\leq 35\%$ = fragmentiert $35\% < 60\%$ = pluralisiert $\geq 60\%$ = dominant

Ein Land gilt als fragmentiert, wenn alle Religionsgemeinschaften einschliesslich der grössten nicht mehr als 35% der Wohnbevölkerung auf sich vereinen. Als pluralisiert gilt ein Land, wenn mindestens eine Religionsgemeinschaft einen Anteil zwischen 35% und 60% der Bevölkerung aufweist. Als dominant einer Religionstradition angehörig gilt ein Land, wenn die grösste Religionsgemeinschaft einen Bevölkerungsanteil von über 60% aufweist. Da zusätzlich pro Land und Berichtszeitraum die jeweils grösste Religionsgemeinschaft bekannt ist ergibt sich insgesamt die Möglichkeit, die religiöse Zusammensetzung eines Landes nach seinem *Pluralisierungsgrad und seiner grössten Religionsgemeinschaft* zu klassifizieren. Die Bestimmung eines Landes als «dominant-katholisch» ordnet es der Gruppe jener Länder in Europa zu, die einen Katholikenanteil von über 60 Prozent aufweisen. Die Grenzwerte von 35 bzw. 60 Prozent wurden anhand der historischen Erfahrung Europas mit gemischt-konfessionellen Ländern bzw. Gebieten gesetzt (Lipset / Rokkan 1967) und dann auf ihre Tragfähigkeit am Datenmaterial überprüft. Hinter dieser letztlich qualitativen Klassifikation der Länder steht die durch die politische Kulturforschung gewonnene Einschätzung, dass der gesellschaftliche Ort von Religion und die politischen Konfliktlinien entlang religiöser Zugehörigkeiten sich von der quantitativen Position der verschiedenen religiösen Gruppen in der Regel erheblich unterscheiden. Unter Mehrheitsbedingungen (>60%) geraten alle übrigen

Abbildung 1: Länderbewertungssystem der SMRE



Quelle: Eigene Abbildung

Religionsgemeinschaften in eine Minderheitenposition, die es ihnen schwer macht, sich gesellschaftlich zu etablieren. In religiös pluralisierten Gesellschaften wächst der Druck auf alle Beteiligten, sich miteinander zu arrangieren, und in religiös fragmentierten Gesellschaften ist eine Situation vorhanden, in der sicher keine Dominanz ausgeübt werden kann und Religionsgemeinschaften daher vermutlich am ehesten in einer marktförmigen Konkurrenz zueinander stehen.

3.6 Bewertung der Datensicherheit bzw. Klassierung der einzelnen Länder

Die Länderaussagen zum Pluralisierungsgrad und zur jeweils grössten Religionsgemeinschaft werden auch herangezogen, um die Fälle durch den Vergleich der in der *SMRE* erfassten Datensätze hinsichtlich der Verlässlichkeit der Zuordnung bzw. der Datensicherheit, auf der die Klassifikation beruht, bewerten zu können. Hierfür wurde ein *Bewertungssystem* entwickelt, das als Entscheidungsbaum angelegt ist, und es so erlaubt, jeden Fall eindeutig einer bestimmten Datensicherheitsstufe zuzuordnen (vgl. Abb. 1). Dieses Länderbewertungssystem weist jedem Fall der *SMRE* auf einer ordinalen Skala den Wert von eins bis vier zu.

Für jeden Fall wird anhand des Bewertungssystems der SMRE eine Datensicherheitsstufe ermittelt. Die Länderdaten zur Religionszugehörigkeit gelten am Ende dieses Prüfprozesses als

1: sicher 2: relativ sicher 3: problematisch 4: k. A. möglich

Der Bewertungsvorgang sei kurz beschrieben. In einem ersten Schritt wird nach der Anzahl originärer Datenquellen pro Fall gefragt. Sind keine originären Daten vorhanden oder ermittelbar, sind für den entsprechenden Fall, auch wenn in der Literatur Zahlen genannt werden, *keine Angaben möglich (4)*.

Falls nur *eine originäre* Datenquelle vorliegt, kann die Datensicherheit dieses Landes bzw. Falls bestenfalls als *problematisch (3)* eingestuft werden, denn es liegen keine weiteren Datenquellen vor, die das erste Ergebnis überprüfbar machen würden. Treten nun bei nur einer einzigen originären Datenquelle Statistikfehler auf, ist auch hier *keine Angabe möglich (4)*. Es gibt Fälle, bei denen eine originäre Datenquelle von mehreren Datensätzen herangezogen wurde. Treten nun zwischen diesen Datensätzen Klassifikationsfehler auf, d.h. abweichende Einordnungen nach dem Schema *fragmentiert, pluralisiert, dominant* (d.h. es tritt ein gravie-

render Fehler trotz gleicher (!) originärer Datengrundlage auf), gilt auch in diesem Fall, dass *keine Angaben möglich (4)* sind.

Ein Klassifikationsfehler ist immer dann gegeben, wenn innerhalb der grössten Kategorie eines Falles, also der prozentual grössten Religionsgemeinschaft eines Berichtszeitraums, abweichende Pluralisierungsgrade festgestellt werden. Sind in einem Fall *mindestens zwei Datensätze mit jeweils originären Daten* vorhanden, dann wird zuerst danach gefragt, ob ein solcher Klassifikationsfehler vorliegt oder nicht. Liegt in einem solchen Fall ein Kategorienfehler vor, dann wird als Nächstes die Frage gestellt, ob Daten einer Volkszählung, d.h. einer in der Regel sehr sicheren originären Datenquelle, vorhanden sind. Ist dies nicht der Fall, d.h. es gibt keine Volkszählungsdaten, wird die Frage gestellt, ob einer der voneinander abweichenden Datensätze mit gutem Grund als bester und damit vorzuziehender deklariert werden kann. Ist dies nicht möglich, sind trotz vergleichsweise guter Ausgangslage auch hier letztlich *keine Angaben möglich (4)*. Ist es aber möglich, einem Datensatz begründet den Vorzug zu geben, gilt dieser Fall als *problematisch (3)*. Bei problematischen Fällen ist die Datensicherheit und damit die Verlässlichkeit der statistischen Aussagen über die Religionszugehörigkeit als gering einzuschätzen. Benutzt man diese Zahlen für weiterführende Untersuchungen oder Argumentationen, unterliegen alle darauf aufbauenden Aussagen einer hohen Irrtumsmöglichkeit. Zahlen für solche Fälle sollten also nur mit Vorsicht statistisch wie argumentativ belastet werden.

Sind Volkszählungsdaten vorhanden, stellt sich die Lage bei Klassierungsfehlern günstiger dar, denn Volkszählungen gelten, wenn sie gut durchgeführt werden, nach aller Erfahrung als die vergleichsweise verlässlichste Datengrundlage. Aufgrund der oben beschriebenen jüngeren Entwicklung hin zu *Volkszählungen* auf Mikrozensusdaten etc. wird sicherheitshalber aber noch geprüft, ob es Probleme bei der Volkszählung gab.¹⁰ Sollte die Volkszählung Mängel aufweisen, wird wiederum nach dem besten Datensatz gefragt. Je nachdem wird dann auch dieser Fall nur als *problematisch (3)* oder als *keine Angaben möglich (4)* bewertet. Sind die vorliegenden Volkszählungsdaten unproblematisch, liegt der Fall günstiger. Ein solcher Fall

¹⁰ Probleme bei Volkszählungen können u.a. die nicht vollständige Erhebung der Bevölkerung wie im Fall der Schweiz, unvollständige oder missverständliche Erhebungsbogen wie im Falle Grossbritanniens 2001 oder Deutschlands 2011 oder politisch motivierte, soziale oder geographische Eingrenzungen der erhobenen Bevölkerung sein.

gilt als *relativ sicher* (2), d.h. die statistischen Angaben zur Religionszugehörigkeit in diesem Land im jeweiligen Berichtszeitraum sind zwar nicht über jeden Zweifel erhaben, dürften die zahlenmässigen Realitäten der Religionszugehörigkeit aber hinreichend verlässlich erfassen. Entsprechend belastbarer sind die vorliegenden Statistiken, Berechnungen und Argumente, die darauf aufbauen.

Liegt in einem Fall mit mehreren originären Datenquellen kein Klassifikationsfehler vor, so ist der Fall als mindestens *relativ sicher* zu bewerten. Damit dieser Fall schlussendlich als *sicher* gelten kann, müssen die Datensätze zwei zusätzliche Qualitätskriterien erfüllen. *Erstens* müssen sie nicht nur keinen Klassifikationsfehler aufweisen, sondern untereinander eine hohe Kongruenz aufweisen, d.h. die Religionsstatistiken geben unabhängig voneinander gleiche oder sehr ähnliche Werte für die einzelnen Kategorien an. Rechnerisch wurde die Kongruenz mittels Standardabweichung innerhalb jener Kategorie überprüft, welche die grösste Differenz zwischen den Datensätzen aufweist. In einem solchen Fall muss die Standardabweichung kleiner als 5 Prozent vom Mittelwert sein. *Zweitens* muss die Differenz des Herfindahl-Index der verschiedenen Datensätze zwischen 0,0 und 0,1 liegen. Der Herfindahl-Index wurde für alle Datensätze, die mehr als sechs Datenpunkte aufweisen, berechnet. Der Herfindahl-Index berechnet einen Kennwert für eine gegebene Verteilung, der zwischen 0 und 1 zu liegen kommt. Je ähnlicher die Kennwerte innerhalb eines Falles, desto ähnlicher sind die Verteilungen der Datensätze.¹¹ Ist die Differenz zwischen den Indices aller Datensätzen kleiner als 0,1, kann man, nachdem alle anderen relativ rigiden Kriterien schon zuvor erfüllt wurden, mit grosser Sicherheit davon ausgehen, dass die Datenqualität sehr hoch und die Angaben zur statistischen Verteilung der Religionszugehörigkeit *sicher* (1) und damit für weitere Berechnungen und Argumente belastbar sind.

¹¹ Nähme man nur den Herfindahl-Index alleine als Kriterium, bestünde die Möglichkeit, dass die Kennwerte zwar ähnlich sind, die Verteilung innerhalb eines Datensatzes aber trotzdem in der Sache anders ist. Beispiel für einen gleichen Index bei diametral unterschiedlicher Verteilung: Fall A, Kat.1: 15 Prozent; Kat.2: 65 Prozent ; versus Fall B, Kat.1: 65 Prozent; Kat.2: 15 Prozent. Aufgrund der vorgelagerten Abfrage des Klassifikationsfehlers und des Konvergenzkriteriums wird diese Irrtumsmöglichkeit im Bewertungssystem der *SMRE* aber ausgeschlossen. Der Vergleich mit dem Herfindahl-Index liefert unter diesen Bedingungen einen guten Massstab für die Ähnlichkeit der Verteilung der Religionszugehörigkeit.

Insgesamt ist das Länderbewertungssystem der *SMRE* im statistischen Sinne eher konservativ ausgelegt. Damit ein Fall die Datensicherheitsstufe *sicher* oder *relativ sicher* erhält, muss immerhin feststehen, dass die verfügbaren Datensätze zu keinem Klassifikationsfehler führen oder dass Volkszählungsdaten vorliegen und/oder dass die Übereinstimmung zwischen den Datensätzen relativ hoch ist. Nachdem nun die Verfahren und Massstäbe der Datenaufbereitung und Kontrolle offen gelegt sind, werden im Folgenden die Ergebnisse der Auswertung der *SMRE* und der Klassierung der Länder vorgestellt.

4 Ergebnisse: Grenzen und Möglichkeiten religionsstatistischer Aussagen zu Europas Staaten in der Gegenwart

Die Erstausswertung der *SMRE* erfolgt in drei Schritten. Im ersten Schritt wird die Einschätzung der Datensicherheit für die erfassten 42 Länder Europas (inklusive Türkei) zusammenfassend für die beiden Berichtszeiträume 2000 und 2010 getrennt vorgestellt. Im zweiten Schritt wird ein Überblick über den Pluralisierungsgrad der religiösen Landschaft in den europäischen Staaten geboten. Im dritten Schritt wird, sofern es die Datenlage erlaubt, die Einteilung der Staaten nach der jeweils zahlenmässig stärksten Kategorie ihrer Religionsstatistik geboten. Zwei Länderbeispiele – Österreich und Frankreich – illustrieren die allgemeinen Befunde und bieten exemplarisch Einblick in Inhalt und Struktur der *SMRE*.

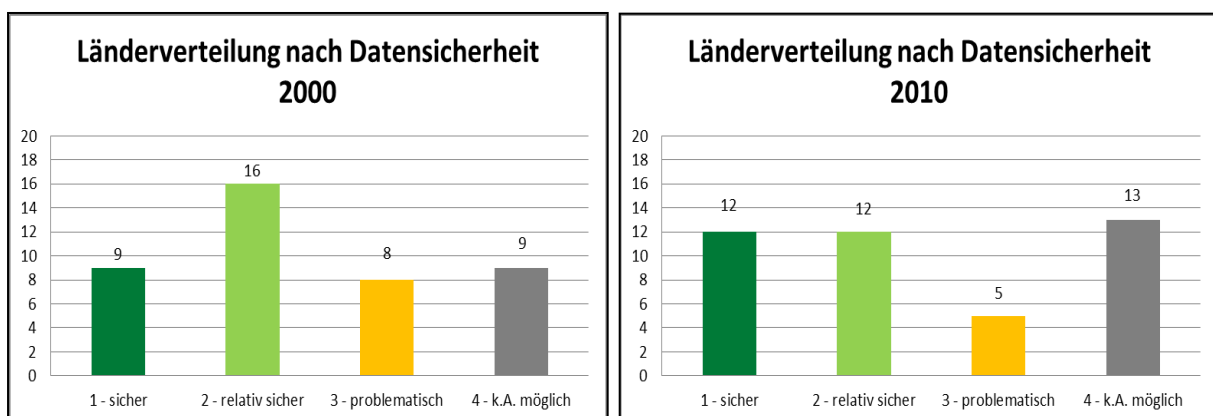
Da für jedes Land für die beiden Berichtszeiträume 2000 und 2010 eine sichere Aussage zur Datensicherheit und, wenn es die Datenlage erlaubt, zu dessen generellem Pluralisierungsgrad sowie zum Anteil der grössten Gruppe in der Religionsstatistik des Landes getroffen werden kann, erlaubt die Auswertung auf Basis der *SMRE* erstmals eine qualifizierte Gesamtschau zur objektiven Religionszugehörigkeit in Europa.

4.1 Datensicherheit der Religionsstatistik europäischer Staaten

Im Blick auf die Datensicherheit der Religionsstatistiken der erfassten 42 Länder zeigt sich ein gemischtes Bild. Für die Datenangaben im Berichtszeitraum 2000 können für 9 Länder *sichere* Aussagen gemacht werden. *Relativ sichere* Daten liefert der Vergleich für 16 Länder. Für 8 Länder sind die vorliegenden Zahlen als *problematisch* einzustufen. Und für 9 Länder sind *keine Aussagen* möglich. Für den Berichtszeitraum 2010 können *sichere* Aussagen für 12 Länder, *relativ sichere* ebenfalls für 12, nur *problematische* Aussagen für 5 und gar *keine Aussagen* für 13 Länder getroffen werden (vgl. Abb. 2).

Im zeitlichen Vergleich zwischen den beiden Berichtszeiträumen hat sich die Datenlage insgesamt also eher verschlechtert. Zwar können für den Berichtszeitraum 2010 über mehr Länder sichere Aussagen getroffen werden. Gleichzeitig sind aber für 13, d.h. für weitere vier Länder, gar keine Aussagen mehr möglich. Für Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Lettland und die Niederlande sind sowohl für den Berichtszeitraum 2000 als auch für 2010 keine Aussagen möglich. Für Deutschland ist aber ein gewisser Behelf möglich: Aufgrund genügend originärer Quellen für Daten getrennt nach Ost- und Westdeutschland lassen sich für diese beiden, von 1945 bis 1990 ja auch religionsgeschichtlich unterschiedlichen territorialen Gebiete, getrennte Statistiken zur Religionszugehörigkeit für den Berichtszeitraum 2010 vorlegen, wobei die dadurch ermöglichten Aussagen als *sicher* gelten. Darauf wird in den folgenden Auswertungen zurückgegriffen, d.h. die Zahl der Länder / Regionen erhöht sich auf 43. Des Weiteren ergeben sich im Vergleich 2000 zu 2010 folgende Veränderungen in der Datensicherheit: Für Serbien und den Kosovo waren für den Berichtszeitraum 2000 *keine Aussagen* möglich, für 2010 aber ist eine Angabe mit *relativer Sicherheit* möglich. Die Datenlage hat sich in diesen beiden Ländern also verbessert. Umgekehrt waren für Bosnien-Herzegowina, Tschechien, Spanien, Estland und Ungarn für den Berichtszeitraum 2000 noch Aussagen möglich, aber nicht mehr für 2010. In diesen Ländern hat sich die Datenlage also massiv verschlechtert.

Abbildung 2: Länderverteilung nach Datensicherheit für die Berichtszeiträume 2000 und 2010



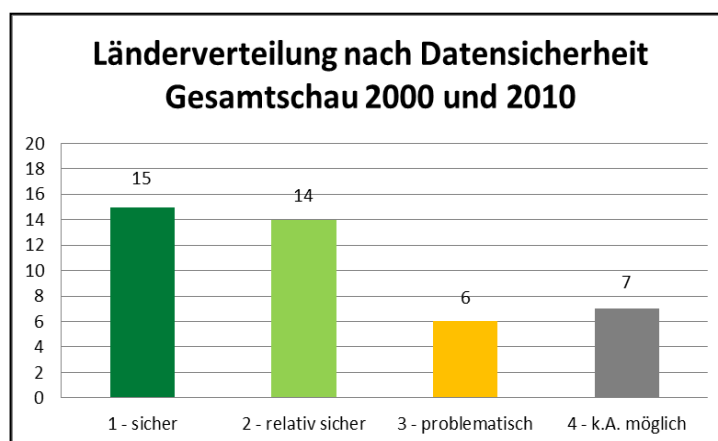
Quelle: eigene Darstellung

Eine Verschlechterung der Datensicherheit hin zu *problematisch* bzw. zu *k.A. möglich* kann Unterschiedliches bedeuten. Einerseits kann dies zusammenhängen mit weniger verfügbaren originären Rohdaten, d.h. insbesondere bei weniger oder noch nicht veröffentlichten Surveys und Volkszählungen für den Berichtszeitraum 2010. Andererseits kann die Veränderung auch

ein Hinweis sein auf tatsächliche Verschiebungen in der religiösen Landschaft des jeweiligen Landes. Verschiedene Surveys können, schliesst man Unterschiede aufgrund unterschiedlicher Fragemethodik einmal aus, aufgrund des zeitlichen Abstands innerhalb eines Berichtszeitraums unterschiedliche Ergebnissen liefern, die, wenn sie in sich eine konsistente Entwicklungstendenz aufweisen, eine reale Veränderung erfassen. Solche langzeitlichen Veränderungen können sich in der *SMRE* als Klassifikationsfehler niederschlagen, was dazu führt, dass die Datenlage solcher Länder als *problematisch* oder schlechter eingestuft wird. Daher sollten in weiteren Länderauswertungen all jene Länder, über die für den Berichtszeitraum 2000 und/oder 2010 nur *problematische* oder gar *keine Aussagen möglich* sind, nochmals mit besonderem Augenmerk untersucht werden.

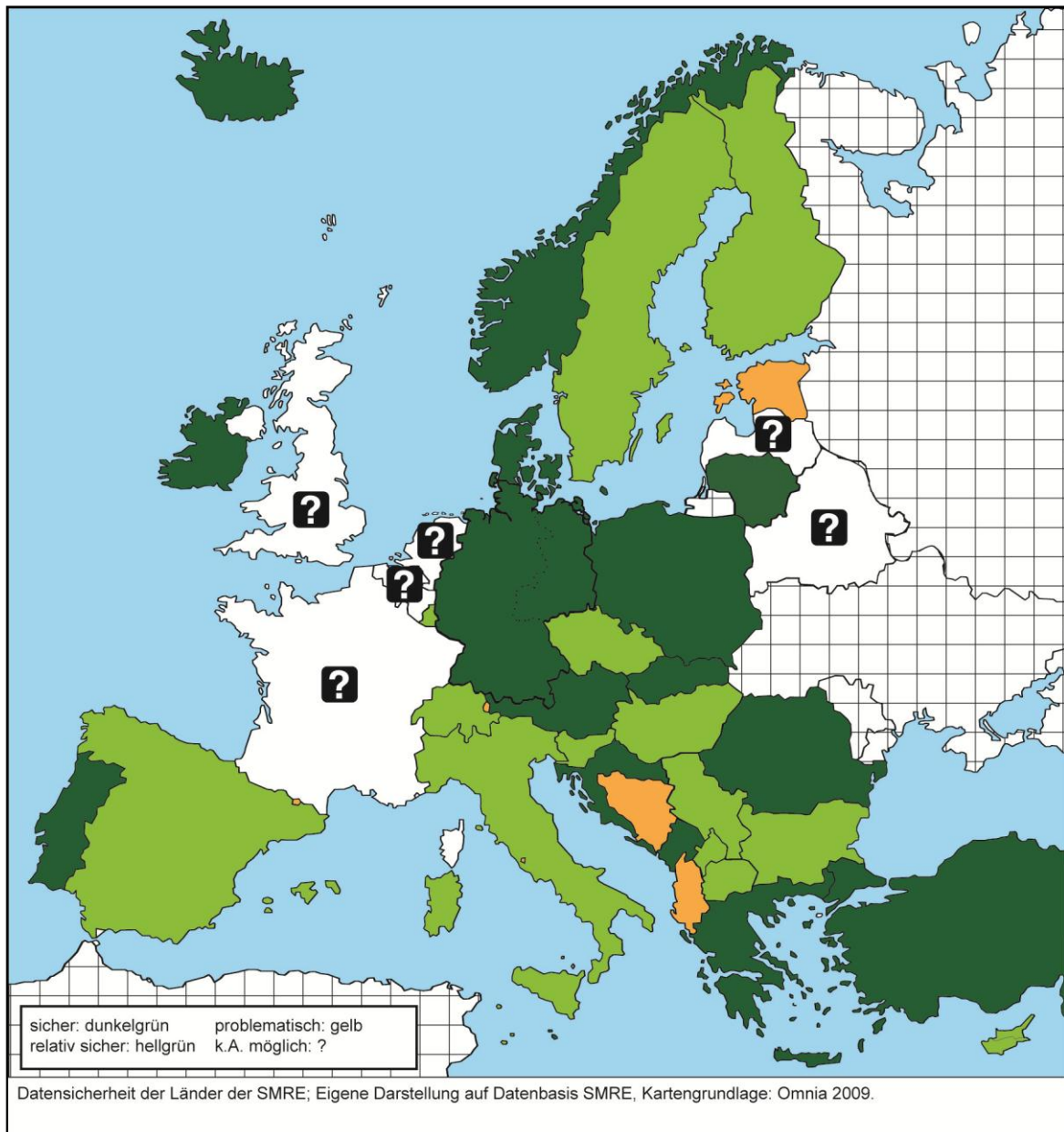
Im Rahmen der *SMRE* wird das Ziel verfolgt, über möglichst viele Länder mindestens für *einen* Berichtszeitraum eine Aussage zu treffen und deren Zuverlässigkeit angeben zu können. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde den Daten aller Fälle wie oben gezeigt eine Datenqualitätsstufe zugewiesen. Betrachtet man die beiden Berichtszeiträume gesamthaft, kann über eine Reihe von Ländern zumindest für einen der beiden Berichtszeiträume eine Aussage getroffen werden, deren Datenqualität *problematisch* oder besser ist. Verwendet man pro Land daher jeweils jenen Berichtszeitraum, der die je höchste Datenqualität aufweist, stellt sich das Bild etwas günstiger dar (Vgl. Abb. 3).

Abbildung 3: Länderverteilung Gesamtschau



Quelle: eigene Darstellung auf Datengrundlage *SMRE*

Abbildung 4: Datensicherheit der Länder der SMRE



Quelle: eigene Darstellung auf Datenbasis der SMRE

Aufgrund der SMRE können für 15 Länder *sichere* Aussagen, für 14 Länder *relativ sichere* Aussagen, für 6 Länder nur *problematische* Aussagen und für 7 (beziehungsweise 6)¹² keine

¹² Die Zahl verringert sich, wenn man die Bundesrepublik Deutschland nach Ost und West getrennt in der Auswertung berücksichtigt.

Aussagen gemacht werden.¹³ Einerseits sind somit für rund 29 Länder *sichere* oder *relativ sichere* Aussagen möglich. Andererseits ist für sechs Länder die Datenlage so schlecht, dass man sie als «*weisse Flecken*» auf der religiösen Landkarte Europas betrachten muss (vgl. Abb. 4). Im Kartenbild wird dieses wichtige Ergebnis zudem visuell präzisiert. Diese weissen Weisse Flecken befinden sich nämlich sowohl in Osteuropa (Weissrussland und Lettland) als auch in Westeuropa (Belgien, Frankreich, Grossbritannien und die Niederlande). Bei diesen Ländern treten in beiden Berichtszeiträumen zwischen den Datensätzen Klassifikationsfehler auf. Da zudem hier Volkszählungsdaten entweder ganz fehlen oder erhebliche Defizite aufweisen, ist es unmöglich eine Basis zu benennen, auf der eine *relativ sichere* oder auch nur eine *problematische* Aussage möglich ist. Die geographische Visualisierung zeigt ausserdem, dass vor allem kleinere Länder als *problematisch* einzustufen sind: Albanien, Andorra, Bosnien-Herzegowina, Estland, Liechtenstein und die Vatikanstadt. Bei Andorra, Liechtenstein und der Vatikanstadt ist die Einteilung als *problematisch* auf zu wenige originäre Quellen zurückzuführen. Aufgrund der geringen Grösse des Landes und seiner Bevölkerung und des vermeintlich sicheren Wissens über deren religiöse Zusammensetzung ist die Bereitschaft, dafür Ressourcen in internationalen Surveys zur Verfügung zu stellen, vermutlich entsprechend vermindert.¹⁴

4.2 Länder nach Pluralisierungsgrad der Religionszugehörigkeit

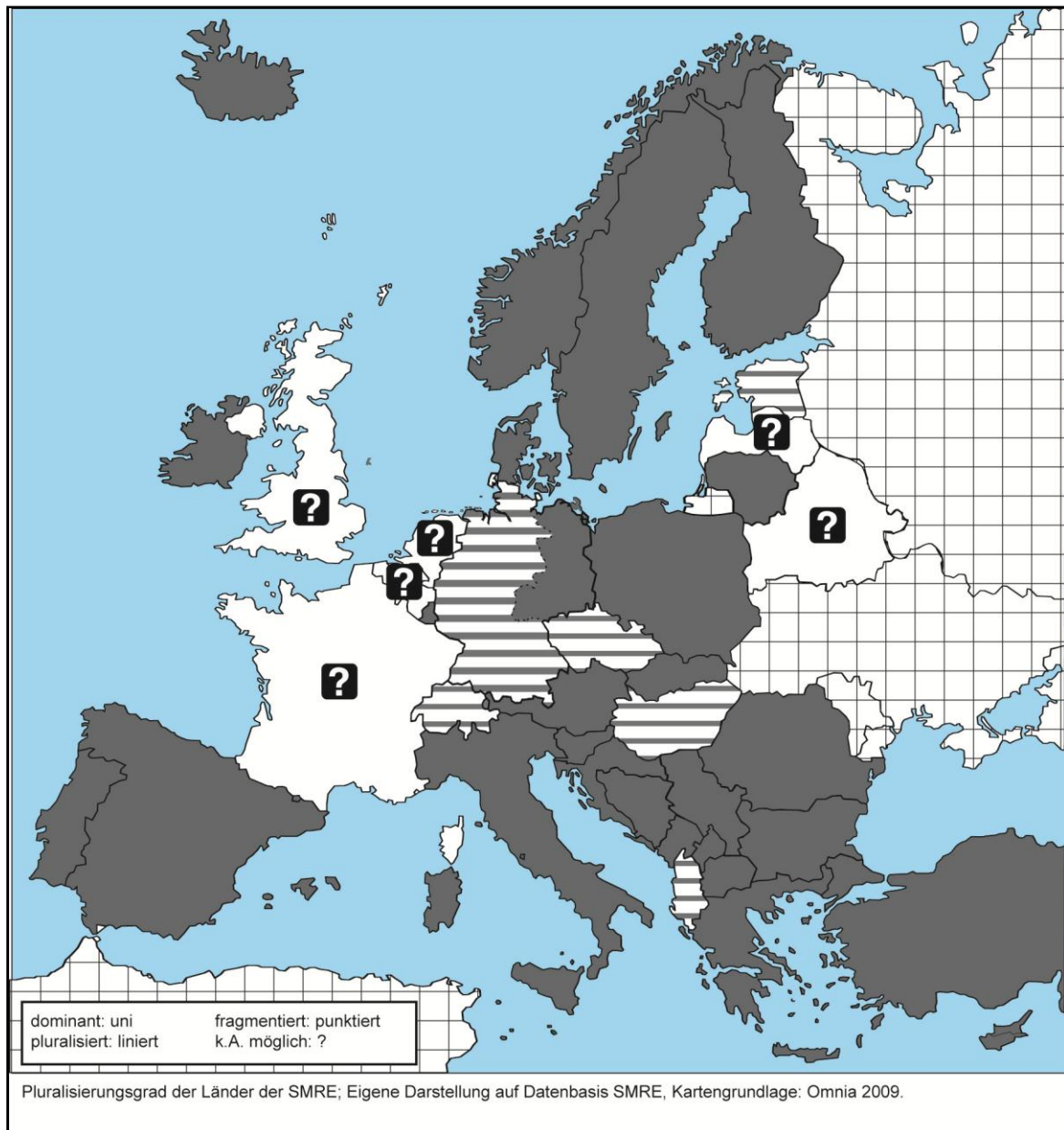
Sofern für die untersuchten Länder bzw. Regionen Daten vorlagen, deren Zuverlässigkeit mindestens den Status *problematisch* erreichte, wurden diese auf ihre religionsstatistische Zusammensetzung hin untersucht. Auf der Basis der Datensätze der *SMRE* wurden diese Länder nach ihrem Pluralisierungsgrad klassifiziert (Vgl. Abb. 5). In 30 Ländern ist im Untersuchungszeitraum eine einzelne religiöse Gruppierung dominant gewesen, d.h. dass jeweils mehr als 60% der Bevölkerung zu einer bestimmten religiösen Tradition gehören.¹⁵ In diese

¹³ Vgl. Appendix D.

¹⁴ Die beiden Kleinstaaten Gibraltar und Monaco werden so wenig untersucht, dass sie erst gar nicht in die *SMRE* aufgenommen wurden.

¹⁵ Vgl. Appendix D.

Abbildung 5: Pluralisierungsgrad der Länder der SMRE



Quelle: eigene Darstellung auf Datenbasis der SMRE

Gruppe gehört auch der ostdeutsche Teil der Bundesrepublik Deutschland. Rund Dreiviertel der Länder Europas können daher als religiös *dominant* klassifiziert werden. Fünf Länder sowie der westliche Teil Deutschlands sind *pluralisiert*; mindestens eine Religionsgemeinschaft weist hier einen Bevölkerungsanteil zwischen 35% und 60% auf. Als religiös fragmentiert kann gegenwärtig in Europa noch kein einziges Land bezeichnet werden. Einmal mehr zeigt sich für Europa der lange Schatten der Geschichte der konfessionellen Ausdifferenzierung im Mittelalter und in der frühen Neuzeit, eine Geschichte, die selbst nach den Umbrüchen zweier Weltkriege und dem Ende des Kommunismus in der religiösen Landschaft noch gut sichtbar

geblieben ist. Dabei darf selbstverständlich nicht übersehen werden, dass jenseits dieser Tiefenprägungen der Wandel der religiösen Landschaft gleichwohl seit dem Zweiten Weltkrieg ganz beachtlich gewesen ist (Henkel / Knippenberg 2005; Kippenberg 2005). Für die Niederlande und Deutschland insgesamt sind aufgrund der Datenlage wie gesagt derzeit keine verlässlichen Aussagen möglich (auch Wolf 1999 nennt keine Zahlen; zur letzten vorliegenden Volkszählung von 1987 siehe Wolf 2000). Die Datensätze der *SMRE* lassen jedoch die Vermutung zu, dass diese Länder mittlerweile wohl als religiös fragmentiert gelten müssen, d.h. auf nationaler Ebene erreicht keine der in den acht Kategorien der *SMRE* erfassten Gruppen mehr als 35 Prozent in der Bevölkerung. Eine Tendenz hin zur Fragmentierung lässt sich auch in den Daten der Schweiz im Vergleich zwischen 2000 und 2010 erkennen. Diese Vermutungen müssen aber in spezifischen Länderberichten weiter untersucht werden.

4.3 Länderbeispiele Österreich und Frankreich

Zwei Länderbeispiele sollen illustrieren, wie der dritte und letzte Schritt der Analyse und Einordnung anhand der *SMRE*-Daten zustande kommt. Hierbei werden die Angaben zur Datensicherheit und zur grössten religiösen Gruppe innerhalb der acht Kategorien der Religionszugehörigkeit kombiniert. Die Beurteilung eines Landes beginnt wie beschrieben mit dem Länderbewertungssystem (vgl. oben Abschnitt 2.6, bes. Abb. 1). Das Bewertungssystem liefert das Niveau der Datensicherheit. Wenn ein Land als *problematisch* oder besser eingestuft wird, d.h. als *relativ sicher* oder *sicher*, wird ermittelt, wie hoch der Bevölkerungsanteil der grössten Kategorie der religiösen Zugehörigkeit ist und um welche der acht Kategorien es sich handelt. Dieses Vorgehen sei für Österreich und Frankreich etwas ausführlicher beschrieben. Die Datengrundlage dieses Unterkapitels ist im Appendix G und H wiedergegeben. Die beiden Appendices vermitteln damit zugleich einen Blick in die Struktur der *SMRE*.

Für Österreich liegen für den Berichtszeitraum 2000 neun Datensätze vor. Originäre Datenquellen gibt es aber schlussendlich nur drei: In *Gerhards 2006* liegen erstens ISSP-Daten aus dem Jahre 1998 vor. Zweitens gibt es Volkszählungsdaten für 2001 und drittens enthalten die Datensätze der *SMRE* Daten aus der *World Christian Database (WCD)* für 2000, 2001 und 2005. Die Daten von *Minkenbergh 2010* sind keine originäre Datenquelle. Einerseits ist kein eindeutiger Quellenverweis vorhanden, andererseits wird stark auf den Fischer Weltalmanach (sowohl direkt als auch indirekt über Maréchal / Dasseto 2003) verwiesen, wobei der Fischer Weltalmanach selbst keine Angaben zu seinen Quellen macht.

Im Sinne des Länderbewertungssystems der *SMRE* (vgl. Kapitel 2.6) gibt es im Blick auf Österreich für den Berichtszeitraum 2000 also mehr als zwei originäre Datenquellen. Unter allen Kategorien bilden die *Katholiken* eindeutig die grösste. Zwischen den drei originären Quellen tritt zudem kein Klassifikationsfehler auf. Alle einschlägigen Werte weisen für die *katholische Bevölkerung* eine *dominante* Ausprägung aus, d.h. alle Quellen zählen mehr als 60% der Bevölkerung Österreichs zum Katholizismus. Die Kongruenz der Datensätze ist allerdings *nicht hoch*, d.h. die Daten zur Stärke des katholischen Bevölkerungsanteils liegen zwar alle oberhalb der 60-Prozentmarke, im Einzelnen weichen die Angaben zur Religionsstatistik zwischen den Quellen allerdings stärker voneinander ab. Die Kategorie mit der grössten Differenz ist die der *Sonstigen*. Hier liegen der höchste und der niedrigste Wert in den Datensätzen um 15,3 Prozentpunkte auseinander. Die zugehörige Standardabweichung beträgt 5,2. Dieser Wert liegt knapp über dem festgelegten Grenzwert von 5. Damit kann schlussendlich eine statistisch *relativ sichere* Aussage über den Pluralisierungsgrad Österreichs für den Berichtszeitraum 2000 getroffen werden: Österreich gehört in die Gruppe der *dominant-katholischen* Länder.

Für den Berichtszeitraum 2010 liegen sechs Datensätze vor, wobei diese auf vier originäre Datenquellen zurückgeführt werden können: Surveydaten des Religionsmonitors für das Jahr 2007, *EVS*-Daten von 2008, *ISSP*-Daten von 2008 und die Daten der *World Christian Database*. Die *World Christian Database* beruht zwar laut Eigenaussage unter anderem auf Volkszählungsdaten, jedoch sind es de facto Pauschalaussagen ohne Einzelbeleg und als Datengrundlage dienen ebenfalls laut Quelle *diverse weitere Quellen*. Insgesamt liegen aber auch für den Berichtszeitraum 2010 mehr als zwei originäre Datenquellen vor. Die *Katholiken* stellen erwartungsgemäss wiederum die *dominante* Kategorie, und die Angaben der verschiedenen Quellen weisen keinen Klassifikationsfehler auf. Die Kategorie mit der grössten Prozentpunktdifferenz sind 2010 aber die *Katholiken*. Die Standardabweichung beträgt bei den *Katholiken* 3,1, was für 2010 eine hohe Kongruenz bedeutet, da der Wert deutlich kleiner ist als der festgesetzte Grenzwert 5. Daher steht für 2010 als letztes Kriterium noch der Vergleich der Werte des Herfindahl-Indexes der relevanten Datensätze an. Für den Berichtszeitraum 2010 gibt es insgesamt vier Datensätze in der *SMRE*, die eine genügend hohe Datenpunktzahl (d.h. Datenangaben zu sechs oder mehr der acht Kategorien) aufweisen, für die ein Herfindahl-Index gebildet wurde. Es kann somit die Differenz zwischen den vier Einzelberechnungen ermittelt werden. Diese beträgt 0,08 und liegt damit unterhalb der definierten Obergrenze zulässiger Differenz von 0,1. Diese hohe Übereinstimmung zeigt an, dass sich die Da-

tensätze hinsichtlich der Verteilung der Bevölkerung auf die verschiedenen Kategorien sehr stark gleichen. Aufgrund der vorliegenden Fakten kann somit eine *sichere* Aussage über den Pluralisierungsgrad Österreichs für den Berichtszeitraum 2010 getroffen werden: *dominant-katholisch*. Der Anteil der Katholiken dürfte tatsächlich bei rund 73 Prozent der Bevölkerung liegen. Österreich ist damit in der Zusammenschau der beiden Berichtszeiträume der *SMRE dominant-katholisch*, und diese Aussage darf zugleich als *sicher* eingestuft werden.

Ganz anders Frankreich. Für den Berichtszeitraum 2000 liegen für Frankreich sieben Datensätze vor, wobei vier als originäre Datenquellen gelten: der *ISSP 1998*, *EVS 1999*, die *World Christian Database* und der Survey aus dem Jahr 2003, in Auftrag gegeben von *CSA, La Vie* und *Le Monde*, der in der *SMRE* über die *eurel*-Daten vorliegt. Es gibt also auch im Falle Frankreichs zunächst mehr als zwei originäre Datenquellen. Die grösste Kategorie sind die *Katholiken*, jedoch tritt für Frankreich ein Klassifikationsfehler auf, der zudem auch quantitativ sehr beachtlich ist: die Katholiken weisen je nach Studie zwischen 58 und 91,9 Prozent der Bevölkerung auf. Untersucht man die Zahlen, zeigt sich, dass *eurel* die Zahlen vom *EVS 1999* übernommen hat. Im Datensatz von *eurel*, der in der *SMRE* enthalten ist, fehlen auch die Daten für die Religionslosen. Der *EVS* fragt die Religionszugehörigkeit zweistufig ab. Bei *eurel* sind die Ergebnisse beider Fragen in gesonderten Tabellen vorhanden, wurden jedoch nicht miteinander verrechnet. In diesem Sinne liegt hier ein Fehler in der Datenzusammenstellung vor. Der Klassifikationsfehler bleibt aber auch dann bestehen, wenn dieser problematische Datensatz ausgeschlossen wird. Zudem wird die Schwierigkeit der Daten zu Frankreich auch bei den Religionslosen sichtbar: Je nach Studie werden zwischen 19 und 42,6 Prozent der Bevölkerung in die Kategorie *keine Religionszugehörigkeit* gezählt. Um Klarheit zu schaffen, bräuchte man Daten einer Volkszählung. Diese liegen aber nicht vor. Aufgrund des Klassifikationsfehlers und der widersprüchlichen Datenlage über die Kategorien hinweg kann auch kein bester Datensatz ermittelt werden, der für die Einordnung als *problematisch* erforderlich gewesen wäre. Damit sind für Frankreich für den Berichtszeitraum 2000 *keine Angaben möglich*.

Für den Berichtszeitraum 2010 sieht es nicht besser aus. Es liegen zwar wiederum acht Datensätze vor, wobei vier davon originäre Datenquellen sind: der *Religionsmonitor 2008*, *EVS 2008*, *ISSP 2008* und die *World Christian Database*. Es erfolgt aber wiederum ein Klassifikationsfehler in der grössten Kategorie, den *Katholiken*. Die Werte schwanken zwischen 44,8 und 71,8 Prozent der Bevölkerung. Auch der massive Unterschied bei den Religionslosen wiederholt sich. Genannt werden in den Quellen Anteile zwischen 4,0 bis 48,9 Prozent. Auch

für den Berichtszeitraum 2010 liegt keine Volkszählung vor und es lässt sich kein Datensatz als *bester* einstufen. Daher sind auch für 2010 für Frankreich *keine Angaben möglich*. Fazit: Wir wissen nicht einmal *qualitativ*, wie sich in Frankreich die Statistik der Religionszugehörigkeit gegenwärtig grob darstellt, und schon gar nicht können für Frankreich irgendwelche Zahlenangaben gemacht werden, die für sich beanspruchen können, die Verhältnisse statistisch annähernd zu erfassen.

4.4 Ergebnis: Die Länder Europas nach Pluralisierungsgrad und grösster Religionsgemeinschaft

Wie sieht das Ergebnis für alle Länder bzw. Regionen aus? Welche religiöse Tradition bestimmt statistisch die Religionszugehörigkeit in den untersuchten Ländern am stärksten? Zur Beantwortung dieser Frage wird zusätzlich zum Pluralisierungsgrad die jeweils stärkste religiöse Ausprägung angegeben, d.h. jene Religionsgemeinschaft oder Kategorie, die den höchsten Bevölkerungsanteil aufweist (vgl. Abb. 6).

Kombiniert man solchermassen den Pluralisierungsgrad mit der grössten Gruppe ergibt sich folgendes Bild: In 17 Ländern Europas und im Westen Deutschlands weisen die Katholiken jeweils eine Bevölkerungsmehrheit auf. Dabei gelten zwei Länder, Schweiz und Ungarn, und der westliche Teil Deutschlands als *pluralisiert-katholisch*.¹⁶ In diesen Gebieten haben Katholiken einen Bevölkerungsanteil zwischen 35% und 60% und stellen im Vergleich mit der nächstgrössten Gruppe die Mehrheitsreligion dar. Sieben Länder Europas sind *dominant-orthodox*. Ein *pluralisiert-orthodoxes* Land existiert statistisch bislang nicht. Fünf weitere Länder sind *dominant-protestantisch*, wobei es ebenfalls kein *pluralisiert-protestantisches* Land gibt. Fünf Länder weisen eine muslimische Mehrheit auf. Unter ihnen stellt sich Albanien als *pluralisiert-muslimisch* heraus. *Pluralisiert-religionslos* sind nur Estland und Tschechien: In diesen beiden Ländern liegt der Wert der Religionslosen zwischen 35% und 60% und diese Gruppe stellt hier zugleich den grössten Bevölkerungsanteil. Auch im Osten Deutschlands befinden sich alle Religionsgemeinschaften klar in der Minderheit gegenüber dem dominanten Anteil von Einwohnern ohne Religionszugehörigkeit. Dieser Teil Deutschlands ist im europäischen Vergleich das einzige Gebiet, das als *dominant-religionslos* zu klassifizieren

¹⁶ Vgl. hierzu und folgend Appendix F.

ist. In diesem Fall zeigen sich die Folgen einer langfristigen, schon im 19. Jahrhundert einset-

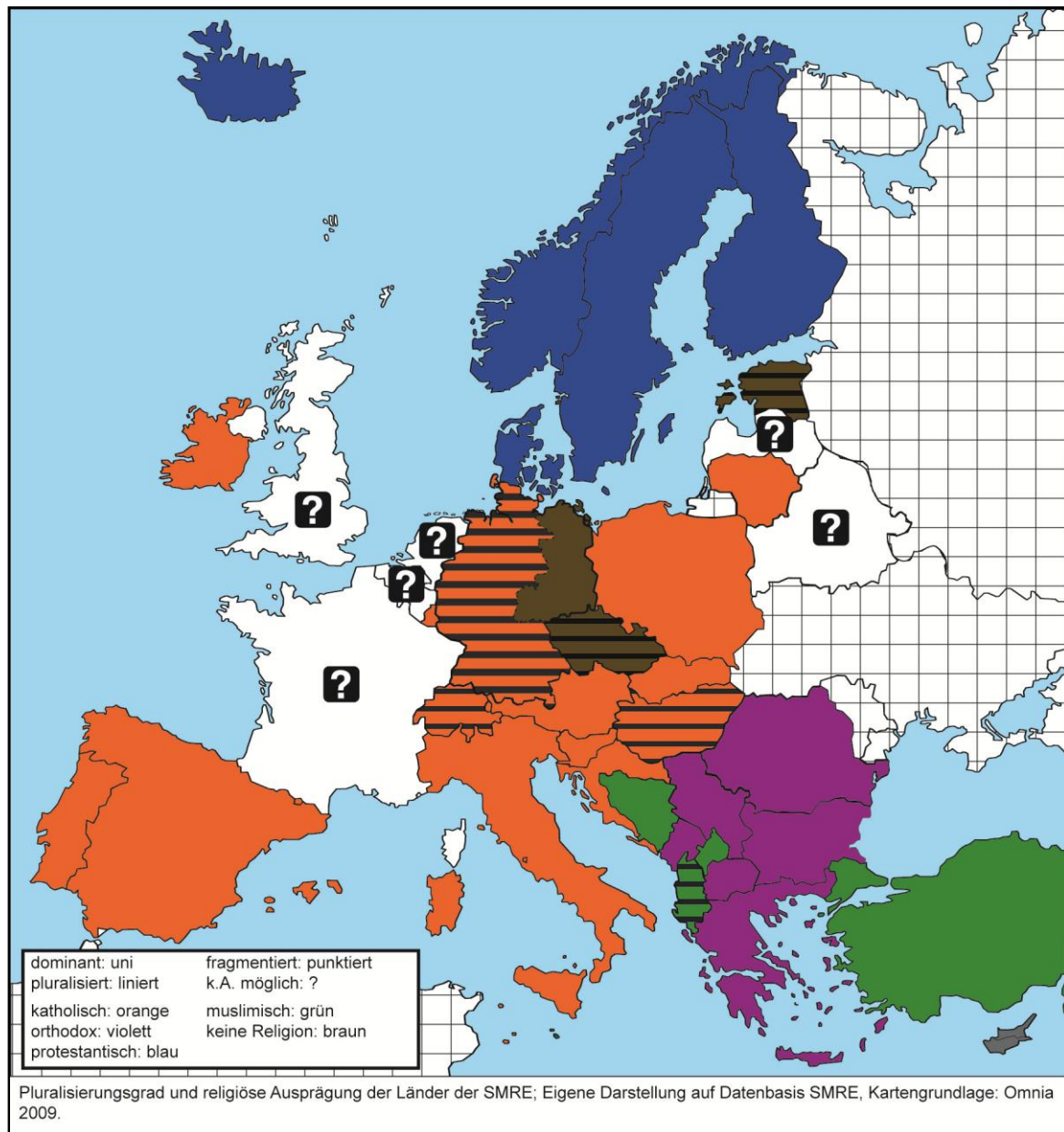


Abbildung 6: Pluralisierungsgrad und religiöse Ausprägung der Länder der SMRE

Quelle: eigene Darstellung auf Datenbasis SMRE

zenden schleichenden Säkularisierung und deren anschließende Überlagerung mit zwei Diktaturen, die versuchten, Glaube und Kirchen aus dem öffentlichen Leben zu verdrängen (Gabriel u.a. 2012; Liedhegener 2012). Wie die Rolle der evangelischen Kirchengemeinden in der friedlichen Revolution von 1989/90 zeigt, ist mit den Aussagen zur objektiven Religionszugehörigkeit allerdings noch keine Aussage über die Vitalität der verbliebenen Religionsgemeinschaften und ihre Rolle in der Zivilgesellschaft getroffen (Pollack u.a. 1998; Pickel / Pol-

lack 2000; Pickel / Sammet 2011; Pickel / Sammet 2012; Pollack u.a. 2012).

Bei dieser zusammenfassenden Auswertung des Datenbestandes der *SMRE* gibt es im Blick auf den bisherigen Kenntnisstand mindestens zwei doch überraschende Einzelergebnisse: *Erstens* ist Tschechien hier *nur* als ein *pluralisiert-religionsloses* Land ausgewiesen. Bei Tschechien würde man nach den bisherigen Untersuchungen eine dominante Ausprägung der Religionslosigkeit erwarten (vgl. etwa Hamplová / Nespor 2009). Das vorliegende Ergebnis basiert auf der «kleiner als 60%»-Regel der *SMRE*. Die Daten zu Tschechien konnten in unserer Metadatenbank als *relativ sicher* eingestuft werden, weil bei einer Volkszählung aus dem Jahre 2001 ein Anteil der Personen ohne Religionszugehörigkeit zwischen bei 58.1% bzw. 59.1% festgestellt wurde. Die Anteilswerte schwanken leicht, je nachdem ob die Prozentzahlen aufgrund der Gesamtbevölkerungszahl von Eurostat oder aufgrund der in der Volkszählung selbst angegebenen Gesamtbevölkerungszahl berechnet werden. Der Wert bleibt also, wenn auch nur knapp, so doch eindeutig unter dem Grenzwert von 60 Prozent.

Zweitens ist der westliche Teil Deutschlands als katholisch und nicht, wie man aufgrund der Geschichte erwarten könnte, als *protestantisch* verzeichnet. Diese relative Mehrheit des katholischen Bevölkerungsanteils ist, soweit erkennbar, eine sehr junge Entwicklung. So bildeten bei *C&R* (Erhebung 2006) die Protestanten noch eine knappe Mehrheit (43,4 Prozent Protestanten). Beim *Religionsmonitor* (Erhebung 2007) und beim *ISSP* (Erhebung 2008) ergaben die Umfragen aber eine knappe Mehrheit der Katholiken von 36,7 bzw. 40,7 Prozent.

Insgesamt überrascht aber wohl am meisten, wie schwankend und unsicher für viele Fälle die Datenbasis ist. Selbst mit grossem Aufwand, das zeigt die *SMRE*, ist es derzeit für sieben Länder schlicht unmöglich, eine begründete Aussage zur Religionszugehörigkeit der Bevölkerung zu treffen.

5 Fazit und Ausblick

Eine exakte Statistik der Religionszugehörigkeit für die Staaten Europas ist ein dringendes Desiderat der Forschung. Die *SMRE* macht dieses Problem sichtbar. Zugleich ist sie ein Versuch bzw. Vorschlag, mit der unübersichtlichen religionsstatistischen Lage in Europa mit den Mitteln der empirischen Sozialforschung sinnvoll und kontrolliert umzugehen. Erstmals sind in der *SMRE* Daten verschiedener Provenienz zusammengetragen und vergleichend analysiert worden. Das auf dieser Basis entwickelte Länderbewertungssystem erlaubt es, das Niveau der Datensicherheit jedes Landes für die zwei Berichtszeiträume 2000 und 2010 vergleichsweise

zuverlässig und vor allem intersubjektiv nachvollziehbar abzuschätzen. Sofern die Datenlage es zulässt, wurde die grösste religiöse Gruppe ermittelt und auf dieser eine Klassifikation der Länder entwickelt, die den Grad der Pluralisierung der Religionszugehörigkeit mit der Information über die statistisch grösste religiöse Gruppe kombiniert. In den meisten Ländern Europas ist die religiöse Pluralisierung – gemessen als Anteil der grössten Religionsgemeinschaft von unter 60 Prozent an der Gesamtbevölkerung – überraschenderweise nicht weit fortgeschritten. In 30 der 42 Länder erwies sich eine einzige religiöse Tradition als sozialstrukturell klar dominierend. Und fast ausschliesslich handelt es sich dabei um eine der grossen christlichen Konfessionen. Nur wenige Länder waren pluralisiert in dem Sinne, dass die grösste Religionsgemeinschaft weniger als 60 Prozent der Einwohner ausmacht. Sieht man vom Fall Ostdeutschlands ab, das aus Datengründen hier wie der westliche Teil Deutschlands getrennt ausgewiesen wurde, sind in Europa bis heute nur in Tschechien und in Estland jene, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, statistisch nachweisbar in der Mehrheit. Dieser Befund deutet darauf hin, dass – um mit Jacques Delors viel zitiertem Bildwort zu sprechen – die Seele Europas ohne das Wissen und die Einbeziehung dieser Traditionen nicht zu verstehen und die Europäische Union nicht zu gestalten ist.

Die in diesem Working paper vorgelegten Ergebnisse sind ein Zwischenergebnis auf der Basis des aktuellen Stands der *SMRE* und ihrer ersten Auswertung. Bewusst wurde hier davon abgesehen, exakte Zahlen zu nennen. Denn nur für 15 Staaten ist die Einstufung der Datensicherheit als *sicher* möglich gewesen, und auch in diesen Fällen stellt sich im Vergleich der Datensätze immer noch das schwierige Problem, welche der durchaus nah beieinander liegenden Angaben schliesslich als die beste einzuschätzen ist. Und entsprechend nochmals weiter auseinander liegen die zahlenmässigen Angaben für jene Länder, deren Datenniveau nach unserer Analyse nur als *relativ sicher* oder *problematisch* eingestuft werden kann.

Gleichwohl soll und darf das Ziel einer exakten Religionsstatistik für möglichst viele der Staaten Europas nicht aufgegeben werden. Daher ist in einer zweiten Phase des Projektes geplant, die vorhandenen Datensätze der wissenschaftlichen Öffentlichkeit durch ein geeignetes Dateninterface online zugänglich zu machen und die wissenschaftliche community um Verbesserungen und Mitarbeit zu bitten. Obschon die wichtigsten sozialwissenschaftlichen Quellen und Studien bereits in die *SMRE* eingeflossen sind und auch eine ganze Reihe von Volkszählungen, wo sie greifbar waren, im Original berücksichtigt worden sind, könnten sich weitere Verbesserungen durch länderspezifische Daten, seien es Umfragen oder Volkszählungen, seien es quellenkritische und historische Details, erreichen lassen. Ein besonderer Schwer-

punkt muss auf jenen Ländern liegen, über die in einem der beiden Berichtszeiträume oder sogar in beiden nur *problematische* oder *gar keine Angaben* gemacht werden konnten. Namentlich sind dies: Albanien, Andorra, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Deutschland insbesondere West-Deutschland, Estland, Frankreich, Grossbritannien, Kosovo, Lettland, Liechtenstein, Mazedonien, die Niederlande, Norwegen, die Schweiz, Serbien, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, die Vatikanstadt und Weissrussland.

Wünschenswert wäre auch, auf der Basis der *SMRE* spezielle Länderberichte in einem eigenständigen Berichtsband zu erarbeiten, die die Frage, was Religionszugehörigkeit im Allgemeinen und bestimmte Kategorien im Besonderen im jeweiligen historisch-kulturellen Kontext bedeuten, berücksichtigen und damit ein vertieftes Verständnis der vorliegenden Daten erschliessen. Es ist wahrscheinlich, dass dieses oder jenes Land dann durchaus weitere *statistische Überraschungen* bereit hält. Und nachzugehen wäre schliesslich auch der Frage, warum gerade für Länder, die als vergleichsweise säkularisiert gelten, wie etwa Frankreich, Belgien, die Niederlande, die Bundesrepublik Deutschland oder Grossbritannien, keine verlässlichen Auskünfte zur Religionszugehörigkeit beizubringen sind bzw. die Angaben dermassen schwanken, dass selbst eine grobe Klassifizierung unmöglich wird. Eventuell sind in diesen Ländern die objektive und die subjektive Religionszugehörigkeit so weit auseinander getreten, dass die Antworten auf die Frage nach der Religionszugehörigkeit ein entsprechend hohes Mass an Unsicherheit der befragten Bevölkerung im Hinblick auf diese Frage enthalten. Allerdings ist im gleichen Atemzug auch den Verantwortlichen vieler Volkszählungen und Meinungsumfragen zu attestieren, dass sie das Problem der Religionszugehörigkeit entweder vernachlässigt oder unterschätzt haben. Jedenfalls ist nicht auszuschliessen, dass bessere Umfragen – etwa mit höherer Fallzahl, höheren Antwortraten und besserer regionaler Abdeckung – zu valideren Ergebnissen führen.

Auf einer solchen nochmals verbreiterten empirischen Grundlage könnte dann der Versuch gemacht werden, eine quantitative Schätzung der Religionszugehörigkeit in Europa vorzulegen, deren Ziel es ist, für alle oder doch möglichst viele Länder den Realitäten der Zuordnung der Bevölkerung zu Religionsgemeinschaften bzw. religiösen Grossgruppen wie auch zur Religionslosigkeit möglichst nahe zu kommen.

Mit einer um weitere Detailstudien und Länderberichte angereicherten *SMRE* lägen dann erstmals seit langem verlässliche und vergleichbare Daten zur religiösen Zugehörigkeit in den Ländern Europas vor. So bestände die Möglichkeit, ausgehend von einem sichereren empirischen Fundament wichtige Grundfragen der Religionsforschung weiterzuverfolgen, etwa in-

wieweit religiöse Zugehörigkeit im Sinne einer kollektiven sozialen Identität auf die individuelle religiöse Identität einen Einfluss haben und umgekehrt. Die Hoffnung ist, auf diesem Weg dem Ziel einen grossen Schritt näher zu kommen, eine präzisere Kenntnis der religiösen Landschaft Europas zu erhalten. Der Debatte um die kulturelle Identität und Zukunft Europas würde dies nützen.

6 Literatur

im Working paper zitierte Literatur

- Altermatt, Urs; Delgado, Mariano; Vergauwen, Guido (Hg.) (2007): Europa: Ein christliches Projekt? Beiträge zum Verhältnis von Religion und europäischer Identität. Stuttgart: Kohlhammer (Religionsforum, 2).
- Baumann, Martin (2012): Religionsgemeinschaften im Wandel. Strukturen, Identitäten, Interreligiöse Beziehungen. In: Christoph Bochsinger, Martin Baumann und Katharina Frank (Hg.): Religionen, Staat und Gesellschaft. Die Schweiz zwischen Säkularisierung und religiöser Vielfalt. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung, S. 21–26.
- Brown, Mark (2000): Quantifying the Muslim Population in Europe: Conceptual and Data Issues. In: *International Journal of Social Research Methodology* 3 (2), S. 87–101.
- Buchstab, Günter; Uertz, Rudolf (Hg.) (2008): Was eint Europa? Christentum und kulturelle Identität. Originalausg. Freiburg: Herder.
- Dalton, Russell J. (2006): Citizen politics. Public opinion and political parties in advanced industrial democracies. 4. Aufl. Washington, DC: CQ Press.
- ESS European Social Survey: Final Source Questionnaire (Round 3, 2006/7). Online verfügbar unter http://www.europeansocialsurvey.org/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=33&Itemid=80, zuletzt geprüft am 25.01.2013.
- EVS European Values Study: EVS 2008. Master Questionnaire. Tilburg. Online verfügbar unter http://www.europeansocialsurvey.org/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=33&Itemid=80, zuletzt geprüft am 25.01.2013.
- Falter, Jürgen W.; Schoen, Harald (Hg.) (2005): Handbuch Wahlforschung. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gabriel, Karl; Gärtner, Christel; Pollack, Detlef (Hg.) (2012): Umstrittene Säkularisierung. Soziologische und historische Analysen zur Differenzierung von Religion und Politik. Berlin: Berlin university press.
- Gerhards, Jürgen (2006): Kulturelle Unterschiede in der Europäischen Union. Ein Vergleich zwischen Mitgliedsländern, Beitrittskandidaten und der Türkei. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Glockner, Andrea (2010): Cultural versus Multiple Identities? Applying Political and Cultural Identity Approaches to the Question of Multiple Identification in the European Union. In: Marloes Beers und Jenny Raflik (Hg.): Cultures nationales et identité communautaire. Un défi pour l'Europe? = National cultures and common identity: a challenge for Europe? Bruxelles; New York: P.I.E. Peter Lang, S. 27–38.
- Hamplová, Dana; Nesporek, Zdenek: Invisible Religion in a «Non-believing Country»: The Case of the Czech Republic. In: *Social Compass* 56, S. 581–597.

- Haynes, Jeffrey (Hg.) (2010): Religion and politics in Europe, the Middle East and North Africa. London / New York: Routledge.
- Henkel, Reinhard; Knippenberg, Hans (2005): Secularisation and the Rise of Religious Pluralism: Main Features of the Changing Religious Landscape of Europe. In: Hans Knippenberg (Hg.): The changing religious landscape of Europe. Amsterdam: Het Spinhuis, S. 1–13.
- Hsu, Becky (2008): Estimating the Religious Composition of All Nations: An Empirical Assessment of the World Christian Database. In: *Journal for the Scientific Study of Religion* 47 (4), S. 678–693.
- Kallscheuer, Otto (2009): European Integration – Christian Identity – Religious Pluralism. In: Jürgen Gebhardt (Hg.): Religious cultures – communities of belief. 1. Aufl. Heidelberg: Winter, S. 57–73.
- Kallscheuer, Otto (Hg.) (1996): Das Europa der Religionen. Ein Kontinent zwischen Säkularisierung und Fundamentalismus, Frankfurt a.M.
- King, Gary (1990): On Political Methodology. In: *Political Analysis* 2, S. 1–29.
- Knippenberg, Hans (Hg.) (2005): The Changing Religious Landscape of Europe. Amsterdam: Het Spinhuis.
- Krose, Hermann Anton (1904): Konfessionsstatistik Deutschlands. Mit e. Rückblick auf d. numerische Entwicklung d. Konfessionen im 19. Jh. Freiburg im Br: Herder.
- Leisse, Olaf (2009): Europa zwischen Nationalstaat und Integration. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Leustean, Lucien; Madeley, John T. S. (2010): Religion, politics and law in the European Union. London: Routledge.
- Liedhegener, Antonius (2012): Säkularisierung als Entkirchlichung. Trends und Konjunkturen in Deutschland von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. In: Karl Gabriel, Christel Gärtner und Detlef Pollack (Hg.): Umstrittene Säkularisierung. Soziologische und historische Analysen zur Differenzierung von Religion und Politik. Berlin: Berlin university press, S. 481–531.
- Liedhegener, Antonius; Gerstenhauer, Daniel (2010): Auf dem Weg zu einem kooperativen Verhältnis. Religion und die Vertiefung der Europäischen Union. In: Olaf Leisse (Hg.): Die Europäische Union nach dem Vertrag von Lissabon. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Liedhegener, Antonius; Werkner, Ines-Jacqueline (Hg.) (2013): Europäische Religionspolitik. Religiöse Identitätsbezüge, rechtliche Regelungen und politische Ausgestaltung. Wiesbaden: Springer VS (Politik und Religion).
- Lipset, Seymour Martin; Rokkan, Stein (1967): Cleavage structures, party systems, and voter alignments. An introduction. In: Seymour Martin Lipset und Stein Rokkan (Hg.): Party systems and voter alignments: cross-national perspectives. [Contributors: Robert R. Alford and others]. New York: Free Press.
- Melton, J. Gordon / Baumann, Martin (Hg.) (2002): Religions of the World: A Comprehensive Encyclopedia of Beliefs and Practices, 4 Bde., Santa Barbara, CA: ABC-CLIO

- Meyer, Thomas (2004): Die Identität Europas. Der EU eine Seele? 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp (Edition Suhrkamp, 2355). Online verfügbar unter <http://www.gbv.de/dms/faz-rez/FD1200410252468267.pdf>.
- Minkenberg, Michael (2007): Religious Legacies and the Politics of Multiculturalism: A Comparative Analysis of Integration Policies in Western Democracies. Hg. v. Ford Institute for Human Security's working group on. Matthew B. Ridgway Center.
- Minkenberg, Michael (2010): Church, state and the politics of citizenship. A comparative study of 19 Western democracies. In: Jeffrey Haynes (Hg.): Religion and politics in Europe, the Middle East and North Africa. London / New York: Routledge, S. 23–50.
- Müller, Thomas / Pickel, Susanne (2007): Wie lässt sich Demokratie am besten messen? Zur Konzeptqualität von Demokratie-Indizes, in: *Politische Vierteljahresschrift* 48, S. 511–539.
- Peach, Ceri (2007): Muslim Population of Europe: A Brief Overview of Demographic Trends and Socioeconomic Integration, with Particular Reference to Britain. In: Steffen Angenendt (Hg.): Muslim integration. Challenging conventional wisdom in Europe and the United States. Washington, D.C: CSIS.
- Pickel, Gert; Pollack, Detlef (Hg.) (2000): Religiöser und kirchlicher Wandel in Ostdeutschland 1989-1999. Opladen: Leske + Budrich.
- Pickel, Gert; Sammet, Kornelia (Hg.) (2012): Transformations of Religiosity. Religion and Religiosity in Eastern Europe 1989 - 2010. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Veröffentlichungen der Sektion Religionssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie). Online verfügbar unter http://ebooks.ciando.com/book/index.cfm/bok_id/299769.
- Pollack, Detlef; Müller, Olaf; Pickel, Gert (2012): Church and Religion in the Enlarged Europe: Analyses of the Social Significance of Religion in East and West. In: Detlef Pollack, Olaf Müller und Gert Pickel (Hg.): The social significance of religion in the enlarged Europe. Secularization, individualization, and pluralization. Farnham, Surrey, England; Burlington, VT: Ashgate Publishing Limited, S. 1–26.
- Pollack, Detlef; Müller, Olaf; Pickel, Gert (Hg.) (2012): The social significance of religion in the enlarged Europe. Secularization, individualization, and pluralization. Farnham, Surrey, England; Burlington, VT: Ashgate Publishing Limited.
- Rémond, René (2000): Religion und Gesellschaft in Europa. Von 1789 bis zur Gegenwart. München: Beck (Europa bauen).
- Robbers, Gerhard (2005): Staat und Kirche in der Europäischen Union. In: Gerhard Robbers (Hg.): Staat und Kirche in der Europäischen Union. 2. Aufl. Baden-Baden: Nomos, S. 629–641.
- Robbers, Gerhard (Hg.) (2005): Staat und Kirche in der Europäischen Union. 2. Aufl. Baden-Baden: Nomos.
- Schoen, Harald (2005): Soziologische Ansätze in der empirischen Wahlforschung. In: Jürgen W. Falter und Harald Schoen (Hg.): Handbuch Wahlforschung. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 135–185.
- Tibi, Bassam (1998): Europa ohne Identität? Die Krise der multikulturellen Gesellschaft. 1. Aufl. München: C. Bertelsmann.

- Trautmüller, Richard (2009): Religion und Sozialintegration. Eine empirische Analyse der religiösen Grundlagen sozialen Kapitals. In: *Berliner Journal für Soziologie* 19 (3), S. 435–468.
- Weninger, Michael H. (2007): Europa ohne Gott? Die Europäische Union und der Dialog mit den Religionen, Kirchen und Weltanschauungsgemeinschaften. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos.
- Wolf, Christof (1999): Religiöse Pluralisierung in der Bundesrepublik Deutschland. In: Jürgen Friedrichs und Wolfgang Jagodzinski (Hg.): Soziale Integration. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 320–349.
- Wolf, Christof (2000): Religionszugehörigkeit im früheren Bundesgebiet 1939-1987. In: *Wirtschaft und Statistik*, S. 201–207.
- Zieger, Paul (1958): Das Religionsverzeichnis als Grundlage der Konfessionsstatistik. In: *Kirchliches Jahrbuch* 85, S. 422–436.

in der SMRE integrierte Datensätze

- Alesina, Alberto; Devleeschauwer, Arnaud; Easterly, William; Kurlat, Sergio; Wacziarg, Romain (2003): Fractionalization. In: *Journal of economic growth* 8 (2), S. 155–194.
- Bauer, Adelheid (2002): Volkszählung 2001. Hauptergebnisse - Österreich. Wien: Verl. Österreich.
- Berié, Eva (Hg.) (2008): Der Fischer Weltalmanach 2009. Zahlen, Daten, Fakten. Originalausg. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.
- Bertelsmann Stiftung (2007): Religionsmonitor 2008. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Bovay, Claude (2004): Religionslandschaft in der Schweiz. Eidgenössische Volkszählung 2000. Bundesamt für Statistik BFS. Neuchâtel. Online verfügbar unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/22/publ.html?publicationID=1614>, zuletzt geprüft am 07.02.2013.
- Bundesamt für Statistik BFS: Strukturhebung 2010: Erste Resultate. Online verfügbar unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/04/01.html>, zuletzt geprüft am 07.02.2013.
- Center for the Study of Global Christianity, Gordon-Conwell Theological Seminary: World Christian Database. Online verfügbar unter <http://www.worldchristiandatabase.org/>, zuletzt geprüft am 05.02.2013.
- CIA: The World Factbook. Online verfügbar unter <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/>, zuletzt geprüft am 09.12.2009.
- Croatian Bureau of Statistics (2013): Population by Religion, by Towns/Municipalities, Census 2001. Online verfügbar unter <http://www.dzs.hr>, zuletzt aktualisiert am 07.02.2013.
- Encyclopaedia Britannica, inc; NetLibrary, Inc (2008): Encyclopaedia Britannica almanac 2008. Chicago, Ill: Encyclopaedia Britannica. Online verfügbar unter <http://www.netLibrary.com/urlapi.asp?action=summary&v=1&bookid=214315>.

- ESS. European Social Survey. Online verfügbar unter <http://www.europeansocialsurvey.org>.
- EVS. European Values Survey. Online verfügbar unter <http://www.europeanvaluesstudy.eu/>.
- Gerhards, Jürgen (2006): Kulturelle Unterschiede in der Europäischen Union. Ein Vergleich zwischen Mitgliedsländern, Beitrittskandidaten und der Türkei. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- ISSP. International Social Survey Programme. Religion. Online verfügbar unter www.issp.org, zuletzt geprüft am 25.02.2012
- Johnson, Todd M.; Grim Brian J.: World Religion Database. International religious demographic statistics and sources. Boston University. Online verfügbar unter <http://www.worldreligiondatabase.org>, zuletzt geprüft am 05.02.2013.
- Minkenberg, Michael (2007): Religious Legacies and the Politics of Multiculturalism: A Comparative Analysis of Integration Policies in Western Democracies. Hg. v. Ford Institute for Human Security's working group on. Matthew B. Ridgway Center.
- Minkenberg, Michael (2010): Church, state and the politics of citizenship. A comparative study of 19 Western democracies. In: Jeffrey Haynes (Hg.): Religion and politics in Europe, the Middle East and North Africa. London / New York: Routledge, S. 23–50.
- Pew Research Center Forum on Religion & Public Life (2011): Global Christianity. A Report on the Size and Distribution of the World's Christian Population. Washington, D.C. Online verfügbar unter <http://www.pewforum.org/Christian/Global-Christianity-worlds-christian>, zuletzt geprüft am 31.01.2013.
- Pew Research Center Forum on Religion & Public Life (2011): The future of the global Muslim population. Projections for 2010-2030. Washington, D.C. Online verfügbar unter http://www.pewforum.org/uploadedFiles/Topics/Religious_Affiliation/Muslim/FutureGlobalMuslimPopulation-WebPDF-Feb10.pdf, zuletzt geprüft am 07.02.2013.
- Pickel, Gert; Müller, Olaf (Hrsg.) (2009): Church and religion in contemporary Europe. Results from empirical and comparative research. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pollack, Detlef; Borowik, Irena; Jagodzinski, Wolfgang (1998): Religiöser Wandel in den postkommunistischen Ländern Ost- und Mitteleuropas. Würzburg: Ergon Verlag.
- Pollack, Detlef; Pickel, Gert; Müller, Olaf (Hrsg.) (2007): Church and Religion in an Enlarged Europa (C&R 2006). Cumulated codebook. European University Viadrina; Chair for Comparative Sociology of Culture / Frankfurt Institute for Transformation Studies (F.I.T.). Frankfurt (Oder).
- PRISME. Société, Droit et Religion en Europe: eurel. Sociological and legal data on religions in Europe. Online verfügbar unter www.eurel.info, zuletzt geprüft am 05.02.2013.
- Pritchard, John: Worldmapper Datasets 552-582: Religion. SASI, University of Sheffield. Online verfügbar unter www.worldmapper.com, zuletzt geprüft am 25.01.2013.
- RE MID. Online verfügbar unter www.remid.de.
- Republic of Bulgaria (Hg.) (2004): Volkszählung Bulgariens. Population by District and Religion Group as of 1.03.2001. National Statistical Institute. Online verfügbar unter

- http://www.nsi.bg/Census_e/Religion.htm, zuletzt aktualisiert am 05.01.2004, zuletzt geprüft am 07.02.2013.
- Republic of Bulgaria (Hg.): Population and housing census in the Republic of Bulgaria 2011. National Statistical Institute. Online verfügbar unter <http://www.nsi.bg/census2011/pageen2.php?p2=179&sp2=209>, zuletzt geprüft am 07.02.2013.
- Republic of Cyprus (Hg.) (2004): Census of Population 2001. Volume 1. General Demographic Characteristics. Statistical Service. Online verfügbar unter [http://www.cystat.gov.cy/mof/cystat/statistics.nsf/All/B7493AFE7CC36B25C2256D48002F312B/\\$file/CENSUS%20OF%20POPULATION%202001-VOL.1.pdf?OpenElement](http://www.cystat.gov.cy/mof/cystat/statistics.nsf/All/B7493AFE7CC36B25C2256D48002F312B/$file/CENSUS%20OF%20POPULATION%202001-VOL.1.pdf?OpenElement), zuletzt geprüft am 07.02.2013.
- Republic of Macedonia (Hg.) (2002): Census of Population, Households and Dwellings in the Republic of Macedonia, 2002. final data. State Statistical Office.
- Republic of Montenegro (Hg.) (2004): Census of Population, Households and Dwellings 2003. Population. National or Ethnic Affiliation, Data by settlements and municipalities. Statistical Office.
- Republic of Montenegro (Hg.) (2011): Table CG3. Population by age and religion, population Census in Montenegro 2011. Statistical Office. Online verfügbar unter <http://www.google.ch/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CDQQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.monstat.org%2Fuserfiles%2Ffile%2Fpopis2011%2Fpodaci%2520cg%2Fnove%2FTabela%2520CG3.xls&ei=yKUTUdf3BoHpswbbxYGQDw&usg=AFQjCNFBA7sETH4XYS4VUTRxgHsQ7NUgZA&sig2=NLS06IeaoAcPcdBQAgnfRg&bvm=bv.42080656,d.Yms>, zuletzt aktualisiert am 07.02.2013.
- Rink, Steffen: Religionen & Weltanschauungsgemeinschaften in Deutschland: Mitgliederzahlen. REMID Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst e.V. Online verfügbar unter http://www.remid.de/index.php?text=info_zahlen, zuletzt geprüft am 05.02.2013.
- Statistical Office of Estonia (2000): Population by Religious Affiliation and Ethnicity. Nationality. Online verfügbar unter http://pub.stat.ee/px-web.2001/dialog/varval.asp?ma=PC231&ti=POPULATION+BY+RELIGIOUS+AFFILIATION+AND+ETHNIC+NATIONALITY*&path=../I_databas/Population_census/phc2000/16religious_affiliation/&search=RELIGIOUS+AFFILIATION&lang=1, zuletzt geprüft am 07.02.2013.
- Statistical Office of the Republic of Slovenia (2003): POPIS 2012, Slovenia. Census of Population, Households and Housing, Slovenia, 31. March 2002 (Rapid Reports, 92).
- Statistics Iceland (2012): Populations by religious organizations 1998-2012. Online verfügbar unter http://statice.is/temp_en/Dialog/varval.asp?ma=MAN10001&ti=Populations+by+religious+organizations+1998-2012++++++&path=../Database/mannfjoldi/Trufelog/&lang=1&units=Number, zuletzt aktualisiert am 07.02.2013.
- Tomka, Miklós; Maslauskaitė, Aušra (1999): Religion und Kirchen in Ost(Mittel)-Europa. Ostfildern: Schwabenverl.

- Tomka, Miklós; Zulehner, Paul M. (1999): Religion in den Reformländern Ost(Mittel)Europas. Ostfildern: Schwabenverl (Gott nach dem Kommunismus).
- United Kingdom, Office for National Statistics (Hg.) (2004): Focus on Religion. London.

für die Erarbeitung der SMRE konsultierte Literatur

- Adam, Frane (2008): Mapping social capital across Europe: findings, trends and methodological shortcomings of cross-national surveys. In: *Social science information* 47 (2), S. 159–186.
- Allenbach, Brigit; Sökefeld, Martin (Hg.) (2010): *Muslime in der Schweiz*. Zürich: Seismo.
- Allievi, Stefano (2001): *Religious and moral pluralism in Italy*. 1. Aufl. Padova: CLEUP Editrice.
- Ammermann, Nancy T.: The Challenge of Pluralism: Locating Religion in a World of Diversity. In: *Social Compass* 57, S. 154–167.
- Angenendt, Steffen (Hg.) (2007): *Muslim integration. Challenging conventional wisdom in Europe and the United States*. Washington, D.C: CSIS.
- Apelt, Maja; Tacke, Veronika (Hg.) (2012): *Handbuch Organisationstypen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Appel, Kurt (Hg.) (2012): *Religion in Europa heute. Sozialwissenschaftliche, rechtswissenschaftliche und hermeneutisch-religionsphilosophische Perspektiven*. Göttingen: V&R unipress (Religion and Transformation in Contemporary European Society, 1).
- Beers, Marloes; Raflik, Jenny (Hg.) (2010): *Cultures nationales et identité communautaire. Un défi pour l'Europe? = National cultures and common identity: a challenge for Europe?* Bruxelles; New York: P.I.E. Peter Lang.
- Behloul, Samuel M. (2010): Religion und Religionszugehörigkeit im Spannungsfeld von normativer Exklusion und zivilgesellschaftlichem Bekenntnis. Islam und Muslime als öffentliches Thema in der Schweiz. In: Brigit Allenbach und Martin Sökefeld (Hg.): *Muslime in der Schweiz*. Zürich: Seismo, S. 43–66.
- Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2009): *Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Bochinger, Christoph; Baumann, Martin; Frank, Katharina (Hg.) (2012): *Religionen, Staat und Gesellschaft. Die Schweiz zwischen Säkularisierung und religiöser Vielfalt*. Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Brettschneider, Frank; Ahlstick, Katja; Zügel, Bettina (1992): Materialien zu Gesellschaft, Wirtschaft und Politik in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft. In: Oscar W. Gabriel (Hg.): *Die EG-Staaten im Vergleich. Strukturen, Prozesse, Politikinhalt*. Opladen: Westdt. Verl, S. 429–625.
- Casanova, José (2006): Einwanderung und der neue religiöse Pluralismus. Ein Vergleich zwischen der EU und den USA. In: *Leviathan: Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft* 34 (2), S. 182–207.

- Davie, Grace (2000): *Religion in modern Europe. A memory mutates.* Oxford, New York: Oxford University Press.
- Davie, Grace (2002): *Religion in Britain since 1945. Believing without belonging.* Reprint. Oxford: Blackwell (Making contemporary Britain).
- Davie, Grace (2006): *Religion in Europe in the 21st Century: The Factors to Take Into Account.* In: *European Journal of Sociology* 47 (2), S. 271–296.
- Dobbelaere, Karel (1987): *The Paul Hanly Furfey Lectur. Some trends in European sociology of religion : the secularization debate.* In: *Sociological analysis* 48 (2), S. 107–137.
- Engelhardt, Klaus (1997): *Fremde Heimat Kirche. Die dritte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft.* Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus.
- Felling, A.; Peters, Jan; Schreuder, Osmund (1987): *Religion im Vergleich. Bundesrepublik Deutschland und Niederlande.* Frankfurt am Main; New York: P. Lang.
- Fox, Jonathan (2008): *A world survey of religion and the state.* Cambridge: CUP. Online verfügbar unter <http://site.ebrary.com/lib/alltitles/docDetail.action?docID=10240317>, zuletzt geprüft am 07.02.2013.
- Franzmann, Gabriele; Wagner, Michael (1999): *Heterogenitätsindices zur Messung der Pluralität von Lebensformen und ihre Berechnung in SPSS 6.* In: *ZA-Information* 44, S. 75–95.
- Gabriel, Karl; Pilvousek, Josef; Tomka, Miklós (2003): *Religion und Kirchen in Ost(Mittel)Europa.* Deutschland-Ost. Ostfildern: Schwabenverlag.
- Gabriel, Oscar W. (Hg.) (1992): *Die EG-Staaten im Vergleich. Strukturen, Prozesse, Politikinhalt.* Opladen: Westdt. Verl.
- Gebhardt, Jürgen (Hg.) (2009): *Religious cultures - communities of belief.* 1. Aufl. Heidelberg: Winter.
- Grace, Davie (2006): *Religion in Europe in the 21st Century: The Factors to Take into Account.* In: *Archive European Sociological* 47, S. 271–296.
- Halman, Lodewijk Christiaan Joannes Maria; Riis, Ole (2003): *Religion in Secularizing Society.* Leiden, Boston: Brill.
- Halman, Loek; Luijckx, Ruud; van Zundert, Marga (2005): *Atlas of European values.* Leiden: Tilburg University.
- Halman, Loek; Sieben, Inge Josephina Petra; van Zundert, Marga (2012): *Atlas of European values. Trends and traditions at the turn of the century.* Leiden: Koninklijke Brill.
- Harmsen, Hans; Lohse, Franz (Hg.) (1969): *Bevölkerungsfragen. Bericht des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft, Berlin, 26. August-1. September 1935; herausgegeben im Auftrage des Präsidenten und des Arbeitsausschusses von Hans Harmsen und Franz Lohse.* Nendeln, Liechtenstein: Kraus Reprint.
- Hartmann, Peter H.; Schimpl-Neimanns, Bernhard (1992): *Sind Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten möglich? Analysen zur Repräsentativität einer Sozialforschungsumfrage.* In: *KZSS* 44, S. 315–340.
- Hunter, Preston: *adherents.com.* Online verfügbar unter www.adherents.com, zuletzt geprüft am 07.02.2013.

- Krech, Hans (2006): Handbuch religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen. 6. Aufl. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Meyer, Thomas; Lüdi, Georges; Werlen, Iwar; Freitag, Markus; Stadelmann-Steffen, Isabelle; Sciarini, Pascal et al. (2009): Sozialbericht 2008. Die Schweiz vermessen und verglichen. Hg. v. Christian Suter. Zürich: Seismo.
- Minkenberg, Michael (2012): Religion, Staat und Demokratie in der westlichen Welt: Alte und neue Herausforderungen von Differenzierung und Pluralisierung. In: Kurt Appel (Hg.): Religion in Europa heute. Sozialwissenschaftliche, rechtswissenschaftliche und hermeneutisch-religionsphilosophische Perspektiven. Göttingen: V&R unipress (Religion and Transformation in Contemporary European Society, 1), S. 85–104.
- Pew Research Center Forum on Religion & Public Life (2012): The Global Religious Landscape. Washington, D.C. Online verfügbar unter http://www.pewforum.org/uploadedFiles/Topics/Religious_Affiliation/globalReligion-full.pdf, zuletzt geprüft am 07.02.2013.
- Statistisches Bundesamt (1989): Statistisches Jahrbuch 1989 für die Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden: Metzler-Poeschel.
- Stiftung, Bertelsmann (2010): Woran glaubt die Welt? Analysen und Kommentare zum Religionsmonitor 2008. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Zulehner, Paul M.; Denz, Hermann (1993): Wie Europa lebt und glaubt. Europäische Wertestudie. Düsseldorf: Patmos-Verl.
- Zulehner, Paul Michael; Hager, Isa; Polak, Regina (2001-2006): Kehrt die Religion wieder? Religion im Leben der Menschen 1970-2000. Ostfildern: Schwabenverlag.

7 Appendix

Appendix A: Nomenklatur der SMRE

Berichtszeitraum 2000 und 2010: Die vorliegenden Statistiken und Umfragen verschiedenster Provenienz beziehen sich auf unterschiedliche Stichjahre bzw. sind zu unterschiedlichen Zeitpunkten veröffentlicht worden. Unter der historisch gesicherten Annahme, dass die Religionszugehörigkeit in Friedenszeiten in aller Regel recht stabil ist und sich daher nur sehr langsam wandelt, wurden die erfassten Datensätze für den Zeitraum 1996 – 2005 im Berichtszeitraum 2000 und für den Zeitraum 2006 – 2012/15 im (laufenden) Berichtszeitraum 2010 zusammengefasst.

Fall: Die SMRE erfasst die existierenden 42 Staaten Europas einschliesslich der Türkei und ausschliesslich Russlands. Da die Datenbank derzeit Angaben zu zwei *Berichtszeiträumen* pro Land enthält, ergeben sich in der Datenbank insgesamt 84 Fälle. Die Anzahl der Datensätze pro Fall ist je nach Datenlage unterschiedlich gross. Für einen Teil der Auswertung wird zwischen West- und Ostdeutschland unterschieden, so dass sich die Zahl der erfassten Länder / Regionen dann auf 43 erhöht.

Datensatz: Als *Datensatz* gelten jeweils die Angaben zur Religionszugehörigkeit einer einzigen Datenquelle. Diese Datenquellen können Bevölkerungszählungen, Repräsentativbefragungen, generische Datensammlungen (z. Bsp. *World Christian Encyclopedia*) und Statistiken der Sekundärliteratur sein. Jede Zahlenangabe zu einer Religionsgemeinschaft gilt als einzelner *Datenpunkt*. Technisch entspricht jeder *Datensatz* einer Zeile in der Datenbank. Voraussetzung für eine vergleichende Analyse der verschiedenen Datensätze ist die Einordnung der ursprünglichen Zahlenangaben der verschiedenen Datensätze in das übergeordnete, für die SMRE entwickelte *Kategoriensystem* der Religionsgemeinschaften einschliesslich der Kategorie *keine Religionszugehörigkeit* und der Kategorie für fehlende Angaben.

Kategorie / Kategorisierung der Religionsgemeinschaften: Jede Religionsstatistik muss die Vielfalt der Religionen und religiösen Bekenntnisse zu übergeordneten Kategorien wie Konfessionen, Religionsgemeinschaften, religiösen Grosstraditionen («Weltreligionen») bzw. Gruppen anderer Religionen («Naturreligionen») oder der Nicht-Zugehörigkeit («keine Religionszugehörigkeit»; «Atheisten») zusammenfassen, um Aussagen zur Religionszugehörigkeit als Teil der soziodemographischen Struktur einer Gesellschaft treffen zu können. Das *Kategoriensystem* der SMRE unterscheidet acht grosse Gruppen und ordnet die Daten der verschiedenen Datensätze entsprechend ein (zu Einzelheiten siehe Appendix C). Es wurde

jeweils geprüft und soweit möglich sichergestellt, dass keine der berichteten statistischen Widersprüche und Unsicherheiten zwischen den verschiedenen Datenquellen- bzw. *Datensätzen* allein auf Probleme der Zuordnung zu den acht Kategorien beruhen. In diesem Sinne sind die nachgewiesenen Differenzen zwischen den vorliegenden Zahlenangaben bzw. Statistiken in der Sache begründet, d.h. nicht erst durch die Aufbereitung in der *SMRE* entstanden.

Datenpunkte: Jeder Datensatz besteht aus mehreren Datenpunkten. Jede Zahl zu einer der acht Kategorien der *SMRE* gilt als ein *Datenpunkt*. Die Zahl der *Datenpunkte* variiert theoretisch und praktisch zwischen 1 und 8 und ist auch ein Kriterium für die Güte einer Datenquelle bzw. ihres *Datensatzes* in der *SMRE*. Je mehr Datenpunkte, desto vollständiger sind die Angaben zur Religionszugehörigkeit. Wenn mehr als fünf Datenpunkte für einen Datensatz vorliegen, wurde für diesen Datensatz der Herfindahl-Index nach der üblichen Formel berechnet. Eine hohe Übereinstimmung zwischen dem Wert des Herfindahl-Indexes verschiedener *Datensätze* in einem *Berichtszeitraum* wurde als Konvergenzkriterium herangezogen, um die Datensicherheit zu beurteilen.

Klassifikation der Länder nach deren religionsstatistischen Grundstruktur: Idealerweise steht am Ende des Vergleich der verschiedenen Datensätze eine anhand des Vergleichs der Datensätze gewonnene verlässliche Statistik der Religionszugehörigkeit. Wie im Working paper dargestellt ist die Situation für viele Länder aber so, dass die Varianz in den Daten so enorm ist, dass eine solche verlässliche Schätzung der realen zahlenmässigen Religionsverhältnisse in den Ländern derzeit nicht zulässig ist. Die beiden Primärforscher der *SMRE* haben sich daher dazu entschieden, eine letztlich qualitative Einschätzung auf der Basis von quantitativen Schwellenwerten vorzulegen. Die religiöse Zusammensetzung eines Landes wird, wenn möglich, anhand einer im Kern dreifachen Klassifikation charakterisiert: Staaten gelten als Staaten mit einer *dominanten* Religionsgemeinschaft, wenn der Bevölkerungsanteil der zahlenmässig stärksten Religionsgemeinschaft / Gruppe in einer der acht *Kategorien* mindestens 60 Prozent beträgt. Bewegt sich der Anteil der grössten Religionsgemeinschaft zwischen 35 und 60 Prozent wird von einem religiös *pluralisierten* Land gesprochen. Ist keine der erfassten Religionsgemeinschaften mit einem Anteil von über 35 Prozent vertreten, gilt das Land als religiös *fragmentiert*.

Originäre Datenquellen sind die letztendlichen Herkunftsorte der Daten eines Datensatzes. Alle in der *SMRE* erfassten Datensätze wurden daraufhin geprüft, aus welcher originären Datenquelle die von ihnen vorgelegten Daten stammen. Die *SMRE* führt für jeden Datensatz

einzelnen auf, auf welche originären Datenquellen sich die vorhandenen Statistiken letztendlich zurückführen lassen. Dieses Wissen ist unumgänglich, um die Qualität der Daten einschätzen zu können.

Appendix B: Länderliste SMRE

Die 42 Länder der SMRE mit den entsprechenden Länderkürzeln sind:

Albanien ALB; Andorra AND; Österreich AUT; Belgien BEL; Bulgarien BGR; Bosnien-Herzegowina BiH; Weissrussland BLR; Schweiz CHE; Zypern CYP; Tschechien CZE; Deutschland DEU inkl. Deutschland Ost DEU-O und Deutschland West DEU-W; Dänemark DNK; Spanien ESP; Estland EST; Finnland FIN; Frankreich FRA; Grossbritannien GBR; Griechenland GRC; Kroatien HRV; Ungarn HUN; Irland IRL; Island ISL; Italien ITA; Kosovo KOS; Liechtenstein LIE; Litauen LTU; Luxemburg LUX; Lettland LVA; Mazedonien MKD; Malta MLT; Montenegro MNE; Niederlande NDL; Norwegen NOR; Polen POL; Portugal PRT; Rumänien ROM; Serbien SRB; Slowakei SVK; Slowenien SVN; Schweden SWE; Türkei TUR; Vatikanstaat VAT.

Appendix C: SMRE-Kategorien mit Auflistung der Subsummierungen

Katholiken: Griechisch-katholische Kirche, Römisch-katholische Kirche, Christkatholische Kirche

Protestanten: Anglikaner inkl. Church of Ireland, Baptisten, Calvinisten, Dutch Reformed Church, Evangelische Kirche, Lutheraner, Protestanten

Orthodoxe: alle länderspezifischen Kirchen, d.h. Griechisch-Orthodox, Russisch-Orthodox, Armenian Apostolic Church etc.

weitere Christen: Arminianismus, Charismatic Episcopal Church, Mennoniten, Pfingstler, Presbyterianer, Quäker

Juden: Juden

Muslime: Muslime

keine Religionszugehörigkeit: Agnostiker, Atheisten, Konfessionslose, Religionslose

Sonstige: Bahà'i, Buddhisten, Chinesische Universalisten, Hinduisten, Jaina, Konfuzianisten, Mormonen, Shintoisten, Sikhs, Spiritisten, Taoisten, Zeugen Jehovas, Zoroaster

Ebenfalls zu den *Sonstigen* gezählt werden all jene, die im Rahmen einer Befragung *keine Angaben* gemacht haben oder als *nicht definiert* eingestuft wurden.

Appendix D: Datensicherheit der Länder in der SMRE

1 – sicher	2 – relativ sicher	3 – problematisch	4 – k.A möglich
Dänemark	Bulgarien	Albanien (2000) ¹	Belgien
Deutschland Ost (2010) ¹	Finnland	Andorra ²	Deutschland gesamt ³
Deutschland West (2010) ¹	Italien	Bosnien-Herzegowina	Frankreich
Griechenland	Kosovo (2010) ¹	(2000) ¹	Grossbritannien
Irland (2010) ¹	Luxemburg	Estland (2000) ¹	Lettland
Island (2000) ¹	Mazedonien (2000) ¹	Liechtenstein ²	Niederlande
Kroatien	Schweden	Vatikanstadt ²	Weissrussland
Litauen (2010) ¹	Schweiz (2000) ¹		
Malta	Serbien (2010) ¹		
Montenegro (2000) ¹	Slowenien (2010) ¹		
Norwegen (2010) ¹	Spanien (2000) ¹		
Österreich (2010) ¹	Tschechien (2000) ¹		
Polen (2000) ¹	Ungarn (2000) ¹		
Portugal	Zypern		
Rumänien (2010) ¹			
Slowakei (2010) ¹			
Türkei			
15 (exkl. West- und Ost- Deutschland)	14	6	7

- Bemerkungen:*
- 1 Bei Ländern mit Jahresangaben in der Klammer ist der Sicherheitsgrad in diesem Berichtszeitraum erreicht worden, im jeweils anderen Berichtszeitraum ist der Sicherheitsgrad entsprechend schlechter.
 - 2 Die Vatikanstadt, Andorra und Liechtenstein sind problematisch aufgrund zu wenig originärer Quellen, wobei dies auf die Grösse des Landes zurückzuführen ist.
 - 3 Zu Deutschland gesamthaft sind keine Angaben möglich. Da aber für West- und Ost-Deutschland genügend originäre Quellen vorhanden sind, konnten für West- und Ost-Deutschland getrennt jeweils sichere Daten eruiert werden.

Appendix E: Länder in der SMRE nach Pluralisierungsgrad

<p>Dominant</p> <p><i>Eine Religionsgemeinschaft weist einen Bevölkerungsanteil von mindestens 60% auf.</i></p>	<p>Andorra, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Griechenland, Irland, Island, Italien, Kosovo, Kroatien, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Malta, Mazedonien, Montenegro, Norwegen, Ost-Deutschland, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Türkei, Vatikanstadt, Zypern</p>
<p>Pluralisiert</p> <p><i>Mindestens eine Religionsgemeinschaft weist einen Bevölkerungsanteil zwischen 35% und 60% auf.</i></p>	<p>Albanien, Estland, Schweiz, Tschechien, Ungarn, West-Deutschland</p>
<p>Fragmentiert</p> <p><i>Alle Religionsgemeinschaften weisen einen Bevölkerungsanteil von maximal 35% auf.</i></p>	<p>keine Länder vorhanden</p>
<p>k.A. möglich</p>	<p>Belgien, Deutschland gesamt, Frankreich, Grossbritannien, Lettland, Niederlande, Weissrussland</p>

Appendix F: Länder in der SMRE nach Pluralisierungsgrad und Religionsgemeinschaft

	Katholiken	Orthodoxe	Protestanten	Muslime	keine Religionszugehörigkeit
Dominant	Andorra Irland Italien Kroatien Liechtenstein Litauen Luxemburg Malta Österreich Polen Portugal Slowakei Slowenien Spanien Vatikanstadt	Bulgarien Griechenland Mazedonien Montenegro Rumänien Serbien Zypern	Dänemark Finnland Island Norwegen Schweden	Bosnien- Herzegowina Kosovo Türkei	Ost-Deutschland
Pluralisiert	Schweiz Ungarn West- Deutschland			Albanien	Estland Tschechien
Fragmentiert					
k.A. möglich	Belgien, Deutschland gesamt, Frankreich, Grossbritannien, Lettland, Niederlande, Weissrussland				

Appendix G: Länderbeispiel Österreich AUT

Berichtszeitraum 2000

Datensatz	Quellenangabe	Originäre Datenquelle	Jahr
Gerhards 2006	EVS 1999	Survey - EVS	1999
Minkenberg 2010	Maréchal / Dasseto 2003; Noll 2002; Fischer Weltalmanach 1999, Regierungsdaten	Datensammlung ohne Quellenangabe	2001
WCE	Diverse (Organisationsdaten & Volkszählungen)	WCD - Organisationsdaten & Volkszählungen	2000
CIA World Factbook	Volkszählung	Volkszählung	2001
Encyclopaedia Brit.	Barret et al: World Christian Encyclopedia (2001) / World Churches Handbook (1997)	WCD - Organisationsdaten & Volkszählungen	2001
eurel (N. Dim / W. Wieshaider)	Statistik Austria	Volkszählung	2001
Fischer WA 2009		Volkszählung	2001
Statistik Austria		Volkszählung	2001
Worldmapper	World Christian Database	WCD - Organisationsdaten & Volkszählungen	2005

Datensatz	K	P	O	WCh	J	M	kR	S	Sum-Cont.	D-Pt.	Herfindahl
Gerhards 2006	80.6	5.2	0.7			0.0	12.5	0.9	99.9	6	
Minkenberg 2010	73.6	4.7	1.9		0.1	4.2		15.5	100.0	6	
WCE	75.5	5.1	1.9	7.3	0.1	2.2	7.7	0.2	100.0	8	0.58
CIA World Factbook	73.6	4.7				4.2	12.0	5.5	100.0	5	
Encyclopaedia Brit.	75.6	5.4					8.6	11.1	100.6	4	
eurel	73.0	4.7	2.2	0.2	0.1	4.2	12.0	5.2	102.2	8	0.54
Fischer WA 2009	73.6	4.7			0.1	4.2	12.0		94.6	5	
Statistik Austria	73.6	4.7	2.2	0.9	0.1	4.2	12.0	2.2	99.9	8	0.56
Worldmapper	73.8	4.7	1.3		0.1	3.6	15.8	0.8	100.0	7	0.57

alle Angaben in Prozent; K: Katholiken; P: Protestanten; O: Orthodoxe; WCh: weitere Christen; J: Juden; M: Muslime; kR: keine Religionszugehörigkeit; S: Sonstige

Berichtszeitraum 2010

Datensatz	Quellenangabe	Originäre Datenquelle	Jahr
Religionsmonitor 2008		Survey - Religionsmonitor	2007
EVS		Survey - EVS	2008
ISSP		Survey - ISSP	2008
PEW (Global Christianity & Global Muslim Population)	Volkszählung 2001	Eigenschätzung mit Volkszählungsdaten	2010
WRD	Diverse (Organisationsdaten & Volkszählungen)	WCD - Organisationsdaten & Volkszählung	2010
WCD	World Christian Database	WCD - Organisationsdaten & Volkszählung	2010

Datensatz	K	P	O	WCh	J	M	kR	S	Sum-Cont.	D-Pt.	Herfindahl
RM 2008	74.6	5.7	0.8	1.6	0.0	1.0	15.0	1.0	99.8	8	0.59
EVS	72.7	5.3	1.2	0.3	0.0	1.9	17.0	1.7	100.0	8	0.56
ISSP	73.2	4.4	0.0	1.7	0.0	2.4	17.3	1.1	100.0	8	0.57
PEW (GC & GMP)	75.3	5.1	2.3	0.3		5.7			88.7	5	
WCD	66.7	4.5	2.1	0.9	0.1	5.1	16.9	0.4	96.7	8	0.51
WRD					0.1	5.1	16.9	0.4	22.4	4	

alle Angaben in Prozent; K: Katholiken; P: Protestanten; O: Orthodoxe; WCh: weitere Christen; J: Juden; M: Muslime; kR: keine Religionszugehörigkeit; S: Sonstige

Appendix H: Länderbeispiel Frankreich FRA

Berichtszeitraum 2000

Datensatz	Quellenangabe	Originäre Datenquelle	Jahr
Gerhards 2006	EVS 1999	Survey – EVS	1999
eurel (A. Zwilling)	EVS	Survey – EVS	1999
Minkenberg 2010	Bowden 2005 → Barret et. al. (2001) Maréchal & Dasseto -> FWA (2004)	Datensammlung ohne Quellenangabe	2000
WCE	Divers (WCD)	WCD - Organisationsdaten & Volkszählungen	2000
Encyclopaedia Britannica	Barret et al: World Christian Encyclopedia (2001) / World Churches Handbook (1997)	WCD - Organisationsdaten & Volkszählungen	2001
eurel (A. Zwilling)	CSA / La Vie / Le Monde	Survey	2003
Worldmapper	World Christian Database	WCD - Organisationsdaten & Volkszählungen	2005

Datensatz	K	P	O	WCh	J	M	kR	S	Sum-Cont.	D-Pt.	Herfindahl
Gerhards 2006	52.7	1.3	1.2			0.1	42.6	2.1	100.0	6	
eurel 1999	91.9	2.4	1.9	0.7	2.4	0.2		0.6	100.0	7	0.84
Minkenberg 2010	78.8	1.6	0.3		1.1	8.5		9.7	100.0	6	
WCE	82.3	1.6	1.1	0.0	1.0	7.1	19.7	1.5	114.2	8	0.55
Encyclopaedia Brit.	63.4	1.2			1.0	6.9	19.0	5.4	96.9	6	
eurel 2003	65.0	2.0			1.0	5.0	25.0	2.0	100.0	6	
Worldmapper	63.4	2.4	1.0		1.0	8.2	23.1	2.3	101.4	7	0.45

alle Angaben in Prozent; K: Katholiken; P: Protestanten; O: Orthodoxe; WCh: weitere Christen; J: Juden; M: Muslime; kR: keine Religionszugehörigkeit; S: Sonstige

Berichtszeitraum 2010

Datensatz	Quellenangabe	Originäre Datenquelle	Jahr
Religionsmonitor 2008		Survey – Religionsmonitor	2007
EVS		Survey – EVS	2008
ISSP		Survey – ISSP	2008
FWA 2009		Datensammlung ohne Quellenangabe	2009
PEW (GC & GMP)	Generations & Gender Survey / WRD	Eigenschätzung Survey & Volkszählung	2010
WCD	Divers	WCD - Organisationsdaten & Volkszählungen	2010
WRD	World Christian Database	WCD - Organisationsdaten & Volkszählungen	2010
CIA World Factbook		Datensammlung ohne Quellenangabe	2011

Datensatz	K	P	O	WCh	J	M	kR	S	Sum-Cont.	D-Pt.	Herfindahl
RM 2008	58.0	0.6		2.4	0.0	3.0	34.0	2.0	100.0	7	0.45
EVS	44.8	1.3	0.3	0.0	0.6	3.1	48.9	1.1	100.0	8	0.44
ISSP	51.5	1.3	0.3	0.0	0.7	0.9	44.8	0.7	100.0	8	0.47
FWA 2009	75.0								75.0	1	
PEW (GC & GMP)	60.4	1.8	0.6	0.2		7.5			70.5	5	
WCD	71.8	2.1	1.2	2.9	1.0	8.5	23.0	1.7	112.2	8	0.46
WRD					1.0	8.5	23.0	1.7	34.2	4	
CIA World Factbook	85.0	2.0			1.0	7.5	4.0	1.0	100.5	6	

alle Angaben in Prozent; K: Katholiken; P: Protestanten; O: Orthodoxe; WCh: weitere Christen; J: Juden; M: Muslime; kR: keine Religionszugehörigkeit; S: Sonstige